

3 1761 08713600 8

UNIVERSITY
OF
TORONTO
LIBRARY



Heb. Gr.
S3688a

H. SCHOLZ'S ABRISS

DER

HEBRÄISCHEN LAUT- UND FORMENLEHRE

NACH

GESENIUS-KAUTZSCH' GRAMMATIK

NEUBEARBEITET

VON

E. KAUTZSCH,

ORD. PROF. DER THEOLOGIE IN HALLE.

ACHTE

NACH DER 26. AUFLAGE DER GRAMMATIK ABERMAL'S REVIDIERTE AUFLAGE.

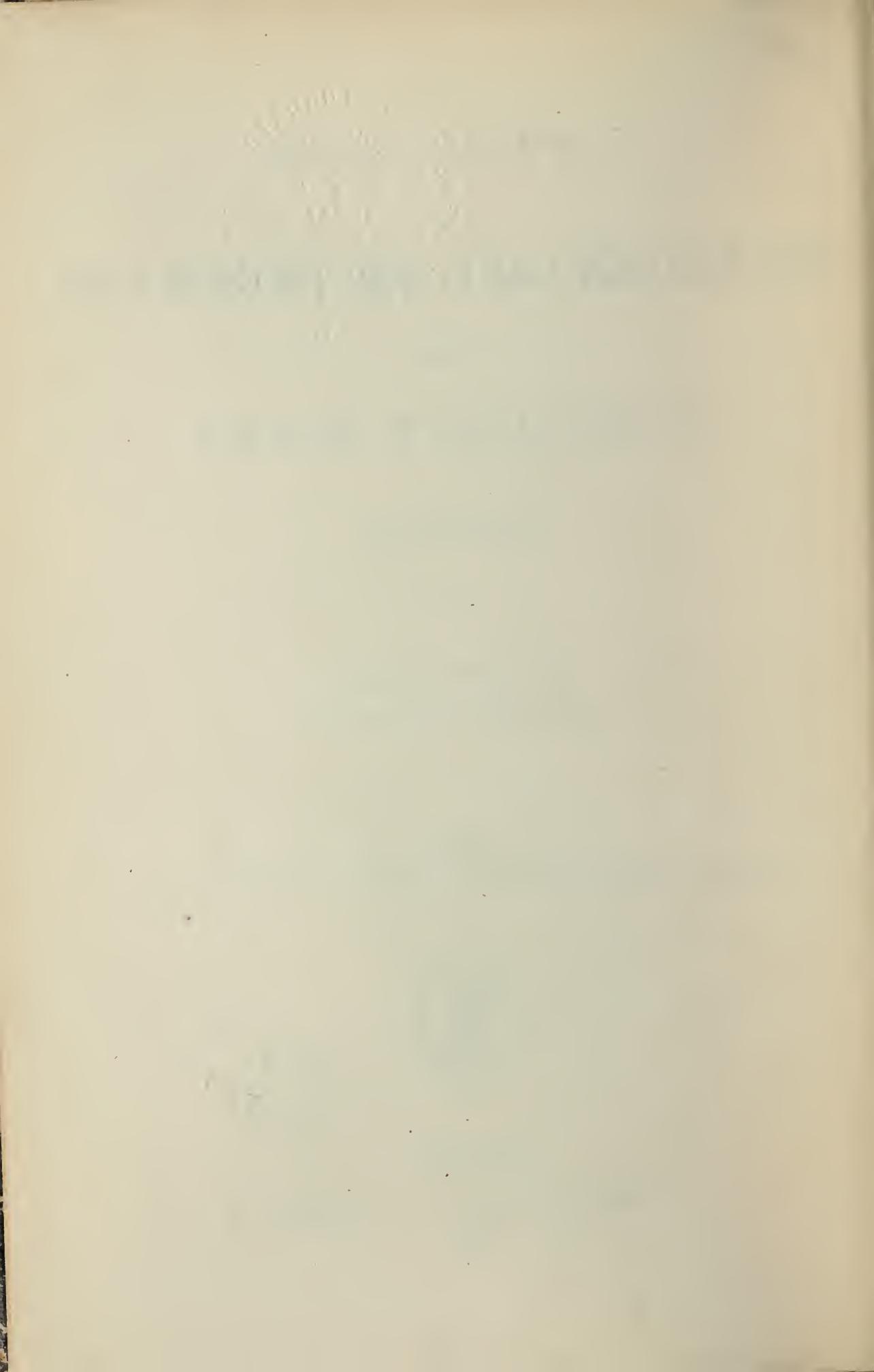


88917
6/7/08

LEIPZIG,

VERLAG VON F. C. W. VOGEL.

1899.



Vorwort zur achten Auflage.

Der vorliegende Abriss wurde von dem Unterzeichneten zuerst 1874 (mit Beschränkung auf die unumgänglichsten Verbesserungen), sodann 1879, 1882, 1885, 1889 und 1893 im Anschluss an die von ihm besorgte Neugestaltung der Gesenius-Rödiger'schen Grammatik (22. Aufl. Lpz., Vogel, 1878; 26. Aufl. 1896) völlig umgearbeitet herausgegeben. Auch diesmal ist die Intention des sel. Scholz, der Umfang und äussere Rahmen des Werkchens beibehalten worden. Daneben ist jedoch der Herausgeber abermals bemüht gewesen, den Text im Anschluss an die 26. Auflage der Grammatik so präcis und korrekt als möglich zu gestalten. Statt der umständlicheren Citate aus der Grammatik sind nunmehr die in der 26. Aufl. eingeführten Randbuchstaben verwendet (z. B. § 201 statt 20, 3, a). Die §§ 35, 1—5. 41, 1—3 und § 42 (vgl. auch 51, 1) sind entsprechend der neuen Erklärung der Verba **וַי** und **וַי** umgearbeitet; ausserdem vgl. kleinere Berichtigungen in § 4 b. 14, 4, a. 15 c. 20, 1. u. a.

Bezüglich eines geeigneten Übungsstoffes sei auch an dieser Stelle auf des Unterzeichneten „Übungsbuch zu Gesenius-Kautzsch' hebräischer Grammatik, 4. verbess. Auflage, Leipzig, F. C. W. Vogel, 1893“, aufmerksam gemacht.

Halle, im August 1899.

E. Kautzsch.

Aus dem Vorwort des Verfassers zur ersten Auflage.

Der vorliegende Abriss der hebräischen Formenlehre verdankt seine Entstehung einem praktischen Bedürfnisse. Über den Wert der Grammatik von Gesenius in ihrer neuen Bearbeitung von Rödiger und über ihren Vorzug vor allen anderen hebräischen Sprachlehren bedarf es hier keiner Bemerkung. Dessen ungeachtet lässt sich schwerlich verkennen, dass sie vieles enthält, was der Anfänger vorläufig bei Seite lassen kann und, wenn er durch die Fülle des Stoffes nicht verwirrt und zurückgeschreckt werden will, bei Seite lassen muss. — Diese aus langjährigem Unterrichte geschöpfte Erfahrung veranlasste den Unterzeichneten zu dem Versuche, das unentbehrlichste für Anfänger aus der Grammatik herauszuschälen und in der einfachsten und fasslichsten Gestalt ohne ein überflüssiges Wort seinen Schülern zum wörtlichen Behalten darzubieten. Da der Versuch sich bewährte, so schien es geraten, den Abriss weiteren Kreisen zugänglich zu machen, wozu der Herr Verleger des grösseren Werkes, unter Zustimmung des Herrn Prof. Rödiger, bereitwillig die Hand bot. Ein Blick in das Werkchen zeigt übrigens, dass es durchaus nicht darauf berechnet ist, an die Stelle des vollständigen Werkes zu treten, vielmehr nur in Verbindung mit demselben gebraucht werden kann und in dasselbe einführen soll, weshalb überall, wo eine Vereinfachung und Abkürzung nicht möglich war, namentlich in den Paradigmen, lediglich auf die grössere Grammatik verwiesen wird. —

Gütersloh, Mai 1867.

H. Scholz.

Erstes Kapitel.

Von den Lauten.

§ 1. Von den Konsonanten.

1. Form, Namen, Aussprache und Einteilung der Konsonanten Gramm. § 5 und 6.

2. Sechs Konsonanten, **ב, ג, ד, כ, פ, ת** (בְּנִדְכָּפֶת) haben eine doppelte Aussprache: 1. eine härtere, wie b, g, d, k, p, t; 2. eine weichere (aspirierte), wie bh (oder v), gh, dh, kh, ph (f), th. Die letztere findet dann statt, wenn ein Vokal oder Š'wâ mobile unmittelbar und ohne trennenden Accent vorhergeht (vergl. auch *im* deutschen *Ball* und *Leben, Garten* und *legen*). Das Zeichen der härteren Aussprache ist das Dâgēš lene in den betreffenden Konsonanten, z. B. **בְּרֵאשִׁית**. Gramm. § 6 n. 13 a und § 21.

3. Nach dem Organ der Aussprache teilt man die Konsonanten ein in

- a) Kehllaute (gutturales): **א, ה, ח, ע** (אֶהְחַע);
- b) Gaumenlaute (palatales): **ג, י, כ, ק** (גִּיכְק);
- c) Zungenlaute (linguales): **ד, ט, ל, נ, ת** (דְּטִלְנְת);¹
- d) Zahnlaute (dentales) oder Zischlaute (sibilantes): **ז, ס, צ, ש** (זִסְצִש);
- e) Lippenlaute (labiales): **ב, ו, מ, פ** (בוּמְפ).

Eine besondere Klasse bilden, abgesehen vom Organ, die Liquidae **ל, מ, נ, ר**. Vergl. hierzu Gramm. § 6 o, p (das Lautsystem) und q.

§ 2. Von den Vokalen.

Gestalt und Namen der Vokale:

Lange Vokale.	Kurze Vokale.
ֶֿ, ֶֿ̄, Qāmēš קָמֶץ	ֶֿ, Páthäch פָּתַח
ֶֿֿ, ֶֿֿ̄, ê, ē, Sērē צֵרִי	ֶֿֿ, ě (ä) è, S'gól סְגוּל
ֶֿֿֿ, ֶֿֿֿ̄, î, Chîrēq תִּירֶק magnum	ֶֿֿֿ, ĭ, Chîrēq parvum
ֶֿֿֿֿ, ֶֿֿֿֿ̄, ô, ô̄, Chôlēm חוּלֶם	ֶֿֿֿֿ, ö, Qāmēš chātûph קָמֶץ חֲטוּף
ֶֿֿֿֿֿ, ū, Šûrēq שׁוּרֶק.	ֶֿֿֿֿֿ, u, Qibbûš קִבּוּץ.

Vergl. hierzu Gramm. § 8 fg. und bes. § 9 t.

¹ Das Zeichen ˘ dient hier, wie überall im Folgenden, zur Hervorhebung der Tonsilbe.
SCHOLZ-KAUTZSCH, Abriss der hebr. Gramm. 8. Aufl.

Die Vokale werden nach dem Konsonanten gesprochen, unter welchem sie stehen, z. B. רָ rā, רַ rā, u. s. w. Nur das Pathach furtivum (s. u. § 10, 2b) wird vor seinem Konsonanten gesprochen, z. B. רוּחַ (Geist) rû^ach. Das Cholem steht in der Regel links oberhalb des Konsonanten, z. B. רֹ rō.

Anm. *Über die Unterscheidung des Qāmēs und Qāmēs chātûph.*

1. Das Zeichen ֿ ist ö in einer geschlossenen (d. h. mit einem Konsonanten schliessenden) und zugleich unbetonten Silbe^m (s. u. § 13, 2), also:

- a) wenn auf das ֿ ein Š^ewa quiescens folgt, z. B. חֹכְמָה chökhmá (Weisheit). Steht dagegen neben dem ֿ ein Metheg (§ 8), so deutet dasselbe die Aufhebung des Silbenschlusses an; das folgende Š^ewa ist alsdann lautbar (mobile), und das ֿ , welches nun in offener (d. h. auf einen Vokal ausgehender) Silbe steht, lautet ā, z. B. קָטְלָה qā-t^elá (sie hat getötet);
- b) wenn Dageš forte (s. u. § 4 a) folgt, z. B. חֹנְנִי chönnéni (sei mir gnädig), für חֲנִי חֲנִי; die erste Silbe ist somit eigentlich durch Š^ewa quiescens (s. u. § 3 b) geschlossen;
- c) wenn Maqqēph (§ 7) folgt: כֹּל-הָאָדָם kōl-hā'ādām (alle Menschen), denn כֹּל- is durch Maqqeph tonlos geworden;
- d) wenn die geschlossene unbetonte Silbe Endsilbe ist, z. B. וַיִּשְׁתָּקֶם וַיִּשְׁתָּקֶם (und er stand auf).

2. Viel seltener hat ֿ die Aussprache ö in scheinbar offener Silbe:

- a) vor Châtēph-Qāmēs (s. u. § 10, 2), z. B. פִּעְלוֹ pö^o-lô (sein Thun), eig. פִּעְלוֹ pö^c-lô; die erste Silbe ist somit nicht eine völlig offene, sondern eine lose geschlossene (schwebende) Silbe; s. u. § 13, 1.
- b) vor einem anderen Qameš chaṭuph, z. B. פִּעְלֶךָ pö^o-l^ekhā (dein Thun), eig. wieder פִּעְלֶךָ pö^c-l^ekhā;
- c) sehr häufig in den Pluralen קְדָשִׁים qōdāšim und שְׂרָשִׁים šōrāšim (von קְדָשׁ Heiligtum und שְׂרָשׁ Wurzel); das ֿ steht hier stellvertretend für ֿֿ unter Nichtgutturalen.

§ 3. Vom einfachen und zusammengesetzten Š^ewâ.

Das Š^ewâ (שׂוּא) bezeichnet die Abwesenheit eines vollen Vokals und ist entweder einfach (simplex) oder zusammengesetzt (compositum).

1. Das einfache Š^ewa (ֿ) ist entweder hörbar (mobile) und lautet dann wie ein flüchtig gesprochenes dunkles ě, oder unhörbar (quiescens).

- a) Das Š^ewa ist *mobile*, wenn es unter einem Konsonanten steht, mit welchem eine Silbe beginnt, sowohl zu Anfang eines Wortes, z. B. קָטַל q^otōl (töten), als in der Mitte desselben, z. B. קָטְלָה qô-t^elā, יִקְטְלוּ jiq-t^elû, קִטְלוּ qit-t^elû.
- b) Das Š^ewa ist *quiescens*, wenn es unter Konsonanten steht, mit welchen eine Silbe schliesst, z. B. מַלְכָּה mal-kā (Königin). Am Ende der Wörter wird es jedoch weggelassen, z. B. קָטַל qāṭal (er hat getötet), ausser im ך finale, z. B. מְלֶכְךָ, mèlěkh, und in dem Falle, dass ein Wort mit zwei vokallosen Konsonanten schliesst, z. B. נֶרְדַּי nērd (Narde), קָטַלְתָּ qāṭalt (du *Weib* hast getötet). Unter geschärftem Endkonsonanten steht Š^ewa quiescens in אַתָּ (für 'ant urspr. 'antî) du *fem.*, sowie in נָתַתָּ (für nā-tánt) du *fem.* hast gegeben.

2. Das zusammengesetzte Š^ewa oder Châṭéph (חֲטֵפֶה) bestimmt den halben Vokal, den schon das einfache Š^ewa darstellt, näher als ein äusserst flüchtiges ä, ě oder ǝ. Es ist also dreifach:

- ⏟ Châṭeph-Pathach, z. B. חֲמֹר ch^amôr (Esel);
- ⏟ Châṭeph-S^egol, z. B. אֲמַר 'môr (sagen);
- ⏟ Châṭeph-Qameš, z. B. חֲלִי ch^olî (Krankheit).

Das zusammengesetzte Š^ewa steht vorzugsweise unter den vier Gutturalbuchstaben.

§ 4. Vom Dages.

Das Dâgěš (דָּגֵשׁ), ein Punkt in der Mitte des Konsonanten, ist doppelter Art:

- a) das Dagesš *forte* zeigt an, dass der betreffende Konsonant doppelt (richtiger *verstärkt* oder *geschärft*, s. u. § 13, 2, A. 2) gesprochen werden soll, z. B. קִטְטֵל qittél. Es steht nur unmittelbar nach einem Vokale. Doch können auch zwei Wörter, deren erstes auf Qameš oder S^egol in offener Silbe ausgeht, durch Dagesš forte eng verbunden werden. Vergl. über dieses sogen. Dagesš forte conjunctivum Gramm. § 20 c und f;
- b) das Dagesš *lene* steht nur in den sechs litteris בְּגִדְכֶם § 1, 2 und fordert dann die (ursprüngliche) härtere Aussprache derselben (als tenuis). Es steht α) im Anlaute der Wörter, ausser wenn ein Vokal oder Š^ewa mobile unmittelbar und ohne trennenden Accent vorhergeht, z. B. אִישׁ בָּא îš bā (ein Mann kam) und so natürlich immer im Anlaute ganzer Bücher oder Sätze; dagegen nach offener Silbe z. B. אֲנִשֵּׁי בֵיתוֹ 'anšê bhêthô (die Männer

seines Hauses); β) im Anlaut von Silben im Innern des Worts nach Š^ewa quiescens, z. B. מַלְכוֹ mal-kô (sein König).

Anm. Kommt das Dageš forte in eine aspirierte B^egadk^ephath zu stehen, so benimmt es ihr zugleich die Aspiration, z. B. אָפִי (mein Zorn) nicht 'affî, sondern 'appî.

§ 5. Vom Mappîq.

Das Mappîq (מַפְיֵק) ist ebenfalls ein Punkt, steht aber nur im ה am Ende der Wörter und deutet an, dass das ה nicht wie gewöhnlich blosser Vokalbuchstabe (littera quiescens), sondern als fester Konsonant (d. i. als vernehmlicher Hauchlaut) zu sprechen sei, z. B. גָּבְהָהּ gābháh (er war hoch).

§ 6. Von den Accenten.

Die Accente stehen meist bei derjenigen Silbe, die den Hauptton im Worte hat. Dieser Hauptton liegt meist auf der letzten Silbe des Worts, seltener auf der vorletzten. Die Accente dienen vielfach zugleich als Interpunktionszeichen. Die wichtigsten sind folgende drei:

1. — (Sillûq), bei der Tonsilbe des letzten Worts, bezeichnet mit dem ם (Sôph pāsûq) das Ende jedes Verses, z. B. אֲרֵץ׃ 'arëš.

2. — (‘Olè w^ojôréð) dient in der Accentuation der drei poetischen Bücher (Psalmen, Sprüche, Hiob) als stärkster Trenner (distinctivus, vgl. Gramm. § 15 d) innerhalb der Verse.

3. — (‘Athnâch), der stärkste Trenner unter den gewöhnlichen Accenten.

§ 7. Vom Maqqêph.

Das Maqqêph (מַקְרֵף) ist eine kleine Querlinie zwischen den Wörtern und verbindet zwei oder mehr Wörter so, dass sie in Bezug auf den Ton eine Einheit bilden, z. B. כָּל־אָדָם (jeder Mensch), וַיְהִי־כֵן (und es geschah also). Der Hauptton fällt dabei jedesmal auf das letzte der so verbundenen Wörter.

§ 8. Vom Metheg.

Das Mèthëg (מֵתֵג) d. i. Zaum) ist eine kleine perpendikuläre Linie unter dem Konsonanten (eventuell zur Linken des Vokals) und bezeichnet den Nebenton im Gegensatz zum nachfolgenden Hauptton des Worts. Es steht notwendig bes.: a) in der zweiten (offenen) Silbe vor dem Tone, z. B. הָאָדָם; b) bei langem Vokal vor Š^ewa mobile, z. B. קַטְלָהּ qā-t^elá; c) bei kurzem Vokal vor Chaṭeph, z. B. נָעֵרוּ nă^erô.

§ 9. Von der Assimilation.

Wenn ein ׀ innerhalb des Worts am Ende einer Silbe, also mit Š^ewa quiescens, stehen sollte, so geht es meist in den folgenden Konsonanten über; dieser wird dann womöglich verdoppelt (geschärft). Vergl. im Latein. und Griech.: colligo für conligo, συλλαμβάνω für συνλαμβάνω. Also מְקָדֵם für מְנַקְדֵם (von Osten), יָתַן für יְנַתֵּן (er giebt). Dagegen unterliegt der Endkonsonant eines Worts in solchem Falle nicht der Verdoppelung, z. B. אָס (Nase) für 'anp, also eigentlich 'app (s. Gramm. § 201 u. die Ausnahmen o. § 3, 1, b a. E.).

§ 10. Von den Gutturalen.

1. Die vier Gutturalen א, ה, ח, ע erhalten nie Dageš forte. Entweder wird die Verdoppelung derselben ganz aufgehoben; dann erleidet der vorhergehende kurze Vokal, da er nun in offene Silbe tritt, die sogen. Ersatzdehnung (so namentlich vor א und häufig auch vor ע, z. B. אָמַר für ji"āmér, הָעֵין für ha"ajin); oder es findet eine Art Verdoppelung (halbe, schwache, besser *virtuelle* Verdopp.) statt, d. h. der vorhergehende Vokal bleibt kurz (so gewöhnlich vor ה und fast stets vor ח), z. B. הַחֹדֶשׁ der Monat. Von der Gutturalis sagt man in solchem Falle, sie habe Dageš forte implicitum oder occultum.

2^a. Die Gutturalen lieben vor sich (z. T. auch nach sich) den (ihnen verwandten) kurzen A-Laut. Daher tritt vor der Gutturalis an Stelle eines zu erwartenden ĩ, ě oder auch ē, ō in der Regel Pathach ein. So entspricht der Form מְלַךְ die Form אֶרַע (Same), dem Imper. קָטַל (töte!) die Form שְׁלַח (sende!).

2^b. Ist aber der heterogene Vokal vor der Gutturalis ein langer und zugleich unverdrängbar (ô, ō, û, ê, ē, î), so wird wenigstens zwischen ihm und der Gutturalis noch ein flüchtiges ä (Pathach furtivum) gesprochen und unter die Gutturalis gesetzt. Diese Regel betrifft indessen nur die harten Gutturalen (ח, ע und ה, d. i. ה mit Mappîq, aber nicht א) *am Ende* des Worts. Also רוּחַ (Geist), הַשְּׁלִיחַ (er hat gesandt); dagegen רוּחוֹ (sein Geist), הַשְּׁלִיחָה.

3. Statt des einfachen Š^ewa *mobile* erhalten sie durchaus Š^ewa *compositum*, z. B. עָמַד (stehen) für עָמַד; שָׁחֲטוּ (sie haben geschlachtet) für שָׁחֲטוּ. Š^ewa *quiescens* dagegen kann unter Gutturalen stehen, geht jedoch auch gern in dasjenige Chaṭeph über, welches mit dem vorhergehenden kurzen Vokal zusammengesetzt ist, z. B. יַחְשַׁב (er denkt) neben יַחְשַׁב; נִחְמָד (begehrenswert), Plur. masc. נִחְמָדִים; פָּעָלוּ (sein Werk) für פָּעָלוּ.

Über die Wahl zwischen den drei Chateph (§ 3, 2) merke man, dass ה, ח und ע zu Anfang der Wörter das --- lieben, א dagegen das --- , z. B. תָּמוֹר (Esel), הָרַג (töten), אָמַר (sagen).

4. Auch das ר schliesst sich in gewisser Hinsicht an die Gutturalen an. Daher duldet es nur in seltenen Fällen die Verdoppelung (durch Dageš forte); vielmehr findet fast stets die völlige Aufhebung der Verdoppelung und infolgedessen die Dehnung des vorhergehenden kurzen Vokals statt, z. B. בִּרְךָ (er hat gesegnet) für בְּרִכָּה. Wie die eigentlichen Gutturalen (s. o. No. 2) hat auch ר lieber *ä* als *ě* oder *ö* vor sich; so steht וַיִּסָּר sowohl für וַיִּסְרָ (und er entfernte) wie für וַיִּסָּר (wajjásör, und er wich).

§ 11. Litterae quiescibiles.

Die vier Buchstaben א, ה, ו, י stehen häufig nur für das Auge da, um die Dehnung des zugehörigen Vokals anzuzeigen, ähnlich dem deutschen e oder h in Wörtern wie Ziel, Stuhl, Mühle. In diesem Falle sagt man von ihnen: sie quieszieren in dem betr. Vokal; daher ihr Name *Litterae quiescibiles*, d. i. fähig zu quieszieren.

1. Das א quiesziert, wenn es ohne Vokal oder Š'wa am Ende einer Silbe steht, z. B. מָצָא māšá (er hat gefunden); מְצַאתֶם (ihr habt gefunden).

2. Das ה kann nur am Ende des Worts quieszieren, z. B. גָּלָה (er hat enthüllt). Dagegen muss lautbares (konsonantisches) ה am Ende des Worts mit Mappîq (§ 5) versehen werden, z. B. גַּבְהָה gābhāh.

3. ו und י quieszieren nach den verwandten Vokalen:

ו nach u oder o, z. B. הוֹשֵׁב entstanden aus הוֹשֵׁב;

י nach i oder e, z. B. בֵּין bîn, בְּנֵי b'ne. Hörbar, weil fester Konsonant, ist dagegen י am Ende einer Silbe nach den (heterogenen) Vokalen a, o, u: סוֹסֵי (meine Rosse), גּוֹי (Volk), גָּלוּי (aufgedeckt), sprich: sūsāi, gōi, gālūi.

§ 12. Unverdrängbare Vokale.

Unverdrängbar sind in der Regel:

1. Die Vokale î, ê, û, ô, wenn sie mit ihren Vokalbuchstaben versehen (*plene* geschrieben) sind, also יֵ, יֶ, יֹ, יֻ, z. B. מְשִׁיחַ (Gesalbter), הַיְכָל (Palast); זְבוּל (Wohnung), קוֹל (Stimme). Solche von Natur lange und daher unwandelbare Vokale werden allerdings (vermöge einer rein orthographischen Lizenz) häufig auch *defective*, d. h. ohne den Vokalbuchstaben, geschrieben, z. B. מְשַׁח, קל.

2. Die kurzen Vokale, auf welche Dageš forte folgt, z. B. **נָנַב** (Dieb).

3. Vokale, auf welche Dag. forte folgen sollte, die aber wegen Aufhebung der Verdoppelung einer nachfolgenden Gutturalis gedehnt sind, z. B. das erste *a* in **תָּרַשׁ** faber (für **תַּרְשׁ**).

4. Die kurzen Vokale in geschlossener Silbe, welche nicht zugleich Endsilbe ist, z. B. **אַבְיּוֹן** (arm); **מִדְבָּר** (Wüste).

§ 13. Von den Silben.

1. Offene (d. h. auf einen Vokal — mit oder ohne nachfolgenden Vokalbuchstaben — ausgehende) Silben haben in der Regel lange Vokale, z. B. **הַקִּים** (er hat aufgerichtet), **קָטַל** (er hat getötet), **עָשָׂה** (er hat gemacht); kurze nur in betonter und zugleich lose geschlossener Silbe, z. B. **שֶׁמֶשׁ** (Sonne), **נָעַר** (Knabe), **יָרַב** (er sei viel), welche Bildungen streng genommen einsilbig sind; letzteres gilt auch von der Verbindung $\text{—} \text{—} \text{—}$, $\text{—} \text{—} \text{—}$, $\text{—} \text{—} \text{—}$ (sogen. schwebende Silben), z. B. **נַעְרוֹ** (sein Knabe). Endlich hält sich betontes *ä* und *è* (letzteres als halbe Dehnung eines *ä*) in einigen Suffixen, wie **קָטַלְנִי** (er hat mich getötet), **דְּבַרְךָ** (*dein Wort* in Pausa; s. u. § 15).

2. Geschlossene (d. h. auf einen Konsonanten ausgehende) Silben haben, wenn sie *unbetont* sind, notwendig kurze Vokale, z. B. **כָּל־הָאָדָם** (alle Menschen), **וַיָּקָם** wajjâqôm (und er stand auf).

In *betonter* geschlossener Silbe können sowohl lange, als kurze Vokale stehen; von den letzteren jedoch nur Pathach und S^ogol. Die betonte geschlossene Paenultima duldet von *langen* Vokalen nur die tonlangen (*ā, ē, ō*), nicht die längsten Vokale (*î, ê, û, ô*).

Anm. 1. In betreff der Betonung merke man noch: geschlossene Paenultima kann nur dann betont sein, wenn die Ultima offen ist; umgekehrt kann geschlossene Ultima nur dann tonlos sein, wenn die Paenultima offen ist.

Anm. 2. Die durch Verdoppelung des Endkonsonanten geschlossenen Silben heißen *geschärfte* Silben. Auch diese haben im Allgemeinen kurze Vokale; nur wenn sie betont sind, dulden sie auch die tonlangen Vokale, z. B. **שָׁמָּה** dorthin; **הֵמָּה** sie; dagegen **אִמִּי** meine Mutter (von **אִם**); **כָּלּוֹ** seine Gesamtheit (von **כָּל**); vgl. zu diesen sog. **ע"ע**-Stämmen u. § 35, 1.

3. Doppelt geschlossene (d. h. auf zwei Konsonanten ausgehende, übrigens nur am Wortende mögliche und immer betonte) Silben können sowohl lange als kurze Vokale haben; z. B. **נִרְדָּ** (Narde); **וַיִּשָּׁב** (und er führte gefangen); vergl. u. § 44, 6.

§ 14. Veränderung der Vokale.

1. Verkürzung eines langen Vokals.

An die Stelle eines (wandelbaren) langen Vokals tritt (nach § 13, 2) ein verwandter kurzer, sobald eine geschlossene Silbe den Ton verliert. Also יָד (Hand), aber יַד־יְהוָה (die Hand Jahwe's); בֶּן (Sohn), aber בֶּן־הָאָדָם (der Sohn des Menschen); כָּל (Gesamtheit), aber כָּל־הָעָם (die Gesamtheit des Volks); יָקָם (er stehe auf), aber וַיֵּקָם (und er stand auf); יֵלֵךְ (er geht), aber וַיֵּלֵךְ (und er ging).

Anm. Vor Dageš forte kehren an Stelle der in der Endsilbe durch Ersatzdehnung entstandenen langen Vokale ā, ē, ō die ursprünglichen kurzen Vokale ä, ĩ, ů wieder; z. B. תָּם integer, fem. תַּמָּה; אָם (Mutter), fem. אַמִּי (meine Mutter); חָק (Gesetz), fem. חַקָּה.

2. Verlängerung (Dehnung) eines kurzen Vokals tritt ein:

- wenn eine geschlossene Silbe zur offenen wird (§ 13, 1), z. B. קָטַל, קֵטְלוֹ (er hat ihn getötet); in solchem Falle wird ä zu ā, ĩ zu ē, ů zu ō gedehnt (s. die Anm. zu Nr. 1).
- wenn die Verdoppelung einer nachfolgenden Gutturalis aufgehoben wird (vergl. § 10, 1).
- beim Zusammentreffen mit einer littera quiescibilis (יָוָא, vergl. § 11), z. B. מָצָא māsā (er hat gefunden) für מַצָּא māsā'.
- in der Pausa (§ 15).

3. Verflüchtigung voller Vokale zu Š^ewa.

Wenn ein Wort hinten wächst und infolgedessen der Ton um eine Stelle fortrückt, so werden verflüchtigt:

- in Paenultima stehendes ā und ē, welche vor dem Ton aus ä und ĩ gedehnt waren, z. B. דָּבָר (Wort), Plur. דְּבָרִים; לֵבָב (Herz), aber לִבְבִי (mein Herz).
- die ursprünglich kurzen Vokale (a, e, o) in der letzten Silbe gewisser Verbalformen beim Hinzutreten vokalisch anlautender Afformative, z. B. קָטַל, fem. קֵטְלָה; קָטַל, Plur. קֵטְלִים; יָקַטַל, Plur. יָקַטְלוּ.

Anm. Rückt der Ton um zwei Stellen fort, so wird der ursprünglich kurze Vokal der Endsilbe des betr. Worts verflüchtigt, ursprüngliches ä der Paenultima zu ĩ verdünnt (vgl. 4, a); z. B. דָּבָר (Wort), דְּבָרֵיהֶם (ihre Worte) für dābārêhèm).

4. Neue Vokale entstehen, wenn zwei Š^ewa mobile zusammentreffen würden:

- Von zwei Š^ewa mobile simplex wird das erste fast ausnahmslos zu ĩ, z. B. לְפָרִי (der Frucht) für לְפָרִי. In Wahrheit ist dieses ĩ

stets entweder ursprünglich oder Verdünnung eines urspr. ä. Mit nachfolgendem י fließt ein solches ĩ zu î zusammen, vergl. לַיהוּדָה (für Juda) aus יְהוּדָה — לַ.

- b) Ist das zweite der beiden Š^ewa mobile ein Chaṭeph, so geht das erste in den Vokal über, der im nachfolgenden Chaṭeph enthalten ist, z. B. לַעֲבֹד (zu dienen) für לְעֹבֵד; לֹאֵכֵל (zu essen) für לְאֹכֵל; בְּחַלִּי (in Krankheit) für בְּחָלִי.
- c) Ist dagegen das erste der beiden Š^ewa ein Chaṭeph, so geht es in den entsprechenden festen Vokal über, z. B. יַעֲמֹדוּ (jäām^odû) für יֵעֲמְדוּ (sie werden stehen); יֹעֲמְדוּ jööm^odû, für יַעֲמְדוּ. Der kurze Vokal ist in solchem Falle blosser Hilfslaut, d. h. Stellvertreter für Š^ewa (vergl. d und § 13, 1).
- d) Wenn ein Wort mit zwei vokallosen Konsonanten schliessen sollte (vergl. § 13, 3), so tritt zwischen diese gewöhnlich ein unbetonter Hilfsvokal, und zwar meist Š^egol, unter Gutturalen Pathach, unter י Chireq, z. B. וַיִּגַּל (und .er offenbarte) für וַיְגַל; נָעַר für na'r (Knabe), בַּיִת für bajt (Haus).

§ 15. Von der Pausa.

Steht ein Wort am Ende eines ganzen Verses oder eines grösseren Versabschnittes, so sagt man, es stehe in Pausa. In einem solchen Worte wird

- a) der kurze Vokal der betonten Silbe fast stets verlängert. So wird קָטַל in Pausa קָטַל; קָטַלְתָּ wird קָטַלְתָּ (qatáltā).
- b) Hat sich der Ton infolge der Flexion von der ursprünglichen Tonsilbe entfernt, so kehrt er in Pausa womöglich wieder auf sie zurück, stellt den etwa verflüchtigten Vokal wieder her und verlängert ihn, wenn es ein kurzer war. So wird קָטַלְתָּ (fem. von קָטַל) in Pausa קָטַלְתָּ; מָלְאוּ sie sind voll (von מָלָא) wird מָלְאוּ; יִקְטְלוּ (Plur. von יִקְטַל) wird יִקְטְלוּ; umgekehrt wird וַיָּמָת (wajjámöth) zu וַיָּמָת (und er starb).
- c) In gewissen Fällen wird der Ton selbst dann zurückgeworfen, wenn der Tonsilbe nur ein Konsonant mit Š^ewa vorangeht. Doch ist letzteres dann immer erst aus einem kurzen Vokal verflüchtigt, der nunmehr restituirt und durch den Ton gedehnt wird; ursprüngliches a wird dann ā oder wenigstens Š^egol. So wird אָנִי (ich) zu אָנִי חָלִי (Krankheit, eig. chölj) zu אָנִי חָלִי (Kinnbacken, eig. lächj) zu אָנִי חָלִי, וַיְהִי (und er ward) zu וַיְהִי; ׀ (Suffix der 2. Sing. masc. = tuus etc.) zu ׀.

Zweites Kapitel.

Vom Pronomen.

§ 16. Vom Artikel.

1. Der Artikel lautet gewöhnlich ה mit nachfolgendem Dageš forte. Letzteres beruht wahrscheinlich (wenn als urspr. Form des Artikels הל anzunehmen ist) auf der Assimilation eines ל an den nachfolgenden Konsonanten. Also שֶׁמֶשׁ (Sonne), הַשֶּׁמֶשׁ (die Sonne).

2. Beginnt das Nomen mit einer Gutturalis, so kann diese (nach § 10, 1) das Dageš forte nicht erhalten. Das Pathach des Artikels wird dann vor א, ר und meistens auch vor ע zu Qames gedehnt, d. h. es findet gänzliche Aufhebung der Verdoppelung statt; z. B. הָאָב (der Vater), הָרֶגֶל (der Fuss), הָעִיר (die Stadt).

3. Vor den härteren Gutturalen ה und ח, sofern sie nicht Qames oder Chateph-Qames unter sich haben, behält der Artikel fast stets das kurze a, d. h. es findet virtuelle oder schwache Verdoppelung statt, z. B. הַהוּא (jener; im Plur. dagegen הֵהֶם oder הַהֵמָּה), הַחֹדֶשׁ (der Monat).

4. Vor betontem ה und ע (mit Qames!) lautet der Artikel stets הַ, z. B. הַהָר (der Berg), הַעָם (das Volk); vor unbetontem ה und ע dagegen הֶ, z. B. הַהָרִים (die Berge), הַעֲנָן (die Wolke).

5. Vor ח (chā) und חַ lautet der Artikel stets הַ, z. B. הַחַג (das Fest), הַחֲכָם (der Weise), הַחֳדָשִׁים (die Monate).

Das S^egol ist in allen diesen Fällen halbe Dehnung von Pathach.

Anm. Wenn die Praepositiones praefixae בּ und ל, sowie die Vergleichungspartikel כּ vor den Artikel treten, so verdrängen sie das ה des Artikels, erhalten aber den Vokal desselben, z. B. בְּשָׁמַיִם (im Himmel) für בְּהַשָּׁמַיִם; בְּהָרִים (auf den Bergen) für בְּהַהָרִים.

§ 17. Vom Personal-Pronomen.

1. Pronomen separatum s. Gramm. Parad. A, Col. 1.
2. Pronomen possessivum s. die Tabelle Gramm. § 91 p.
3. Suffixum verbi s. unten § 28.

§ 18. Übrige Pronomina.

1. Pronom. demonstrat. Sing. masc. זֶה (dieser), fem. זֹאת (diese, auch: dieses), Plur. comm. אֵלֶּה (diese).

2. Pronom. relät. für beide genera und numeri אֲשֶׁר (welcher). Dafür, bes. in späteren Büchern, auch שׁ mit folgendem Dag. forte.

3. Pronom. interrogat. מִי (wer?), מָה (was?). Letztere Form mit Qames̄ steht vor א und ר, z. B. מָה אַתֶּם (quid vos?), מָה רָאִיתָם (quid vidistis?) und bisweilen vor ה, ח, ע (s. u.), sowie vor Nichtgutturalen, wenn nicht Verbindung durch Maqqeph stattfindet. Ausserdem steht:

מָה mit folgendem Dag. forte conjunct., z. B. מָה לָךְ (quid tibi?).
מָה vor virtuell verdoppeltem ה, ע, ח (vor ע und ח jedoch auch מָה oder מָה), z. B. מָה הוּא (quid hoc?).

מָה bes. vor virtuell verdoppeltem ת, ע und meist auch (doch s. o.) ה: מָה עָשִׂיתָ (quid fecisti?) und so (bes. bei weiterer Entfernung vom Haupttone des Satzes) selbst vor Nichtgutturalen: מָה קוֹל was (bedeutet) der Schall?

Drittes Kapitel.

Vom Verbum.

§ 19. Vom starken Verbum.

S. die Tabelle in der Gramm. Parad. B.

1. Der letzte Vokal der 3. Sing. masc. Perf. Qal als der Grundform ist gewöhnlich Pathach (sog. verbum mediae *ā*), z. B. קָטַל, seltener (bei intransitiven Verbis) Sere oder Cholem (verba med. *ē* und *ō*), z. B. גָּדַל (er war gross), קָטַן (er war klein).

2. Das Imperfekt erhält zur näheren Bezeichnung der verschiedenen Personen die Praeformativa י, ת, א, נ. Diese verdrängen im Niph'al, Hiph'il, Hoph'al u. Hithpa'el¹ das ה, welches in diesen Konjugationen dem Stamme vorangehen sollte, und nehmen seinen Vokal an, z. B. יִקְטִיל für יְהִקְטִיל, יִקְטֵל für יְהִקְטֵל (vergl. die Infin. constr.).

3. Die letzte Silbe des Imperf. Qal hat bei den meisten verbis mediae *a* Cholem, z. B. יִקְטֵל, bei den mediae *e* und *o* aber Pathach יִקְטֵן, יִגְדֵל.

4. Das Perfekt stellt, wie der Name besagt, eine vollendete, das Imperfekt eine unvollendete Handlung dar, mag dieselbe in die Gegenwart, Vergangenheit oder Zukunft fallen.

¹ Über die Herleitung dieser Konjugationsnamen von dem einst gebräuchlichen Paradigma פָּעַל (fecit) s. Gramm. § 39 e, Note. Nach den drei Konsonanten von פָּעַל pflegt man auch den je ersten, zweiten oder dritten Konsonanten anderer Stämme zu bezeichnen; so sind Verba פִּי"ב (§ 34) solche, deren erster Stammkonsonant ein Nun ist, u. s. w.

§ 20. Kohortativ und Jussiv.

1. Zum Ausdrucke der Selbstermunterung (wo latein. die 1. Plur. Coniunctivi steht: amemus) dient ein an die 1. Pers. Sing. und Plur. Imperf. angehängtes meist betontes הַ—, vor welchem (nach § 14, 3, b) der wandelbare Vokal der Endsilbe verflüchtigt wird, z. B. אֲשָׁמֵר (*Qal*, ich werde bewahren), אֲשָׁמְרָה (ich will bewahren, in Pausa jedoch אֲשָׁמְרָה); נִשְׁמְרָה (wir wollen bewahren; dagegen im Hiph'il אֲזַבְּרָה ich will preisen).

2. Zum Ausdrucke des Befehls dient (abgesehen vom Imper.) der Jussivus; im starken Verbum hat jedoch nur das Hiph'il eine besondere Form für denselben: יִקְטִיל (er lässt töten), Jussiv יִקְטַל (er lasse töten); fem. תִּקְטַל, 2. Sing. masc. תִּקְטַל, dagegen 2. fem. (in offener Silbe) תִּקְטִילִי u. s. w.

Auch die 2. Sing. masc. des Imperativs hat häufig die Kohortativendung הַ— (sogen. *a* paragodicum), z. B. שָׁמֵר, kohort. שְׁמֹרָה (schö^mrā); שְׁכַב, שְׁכַבָּה; שְׁמַע, שְׁמַעָה; Imperat. Hiph. הִקְטַל, kohort. הִקְטִילָה.

§ 21. Vom ו consecutivum.

1. Bei der Erzählung vergangener Ereignisse beginnt man gewöhnlich mit dem Perfekt und fährt dann fort mit ו und dem Imperfekt, vorausgesetzt, dass nicht ו durch ein oder mehrere Wörter vom Verbum getrennt ist. Z. B. 1 Mos. 1, 1: „Am Anfange schuf (Perf.) Gott den Himmel und die Erde. V. 2: Und die Erde war (Perf.) wüste und leer. V. 3: Und es sprach (Imperf.) Gott.“ In solchem Falle steht vor dem Imperf. nicht ו, sondern ו mit nachfolgendem Dag. forte, z. B. וַיִּקְטַל (und er tötete), vor der 1. Sing. aber (nach § 10, 1) וַאֲקַטַל (und ich tötete).

2. Ist dagegen von zukünftigen Dingen oder einem Befehl die Rede, so beginnt man mit dem Imperfekt (oder Imperativ) und fährt fort mit ו und dem Perfekt, z. B. וְהָיָה nach vorausgegangenem Imperf.: und es wird geschehen. In diesem Falle rückt der Ton der 2. Sing. masc. und der 1. Sing. Perf. von der Paenultima meist auf die Ultima, z. B. הֵלַכְתִּי (ich bin gegangen), aber וְהֵלַכְתִּי (und ich werde gehen).

In beiden Fällen heisst das ו consecutivum, zum Unterschiede von dem gewöhnl. ו copulativum.

§ 22. Vom Participium.

Bei den intransitiven Verbis mediae *e* und *o*, wie קָטַן, גָּדַל, stimmt die Form des Partic. act. Qal stets mit der 3. Sing. masc. Perf. überein, lautet also ebenfalls קָטַן, גָּדַל.

§ 23. Vom Niph'al.

1. Der Charakter dieser Konjugation besteht wesentlich in einem vor den Stamm tretenden נ. Dasselbe wird entweder durch ein vorausgeschicktes ה vernehmbar gemacht (so im Infin. constr. und Imper.: הִנְקִיטַל für הִקְטִיל; in der einen Form des Infin. absol. הִקְטִיל; im Imperf. יִקְטִיל nach § 19, 2) oder es verbindet sich mit dem Stamme durch ein (aus urspr. Pathach verdünntes) Chireq; so im Perf. נִקְטַל, in der anderen Form des Infin. absol. נִקְטַל und im Partic. נִקְטֵל.

2. Kennzeichen des Niph'al sind somit im Perfekt (Inf. absol.) und Particip das vorgesetzte נ, im Infin., Imper. und Imperf. das Dageš forte im ersten Stammkonsonanten. Bei den Verbis primae gutturalis unterbleibt diese Dagešierung und tritt dafür die Dehnung des vorhergehenden Vokals ein.

3. Der Bedeutung nach ist das Niph'al:

- Passiv von Qal: יָלַד gebären; Niph.: geboren werden.
- Reflexiv von Qal: שָׁמַר hüten; נִשְׁמַר sich hüten.
- reciprok: שָׁפַט richten; נִשְׁפָּט mit einander rechten.

§ 24. Vom Pi'el und Pu'al.

1. Kennzeichen dieser Konjugationen sind das Dageš forte im mittleren Stammkonsonanten (קָטַל, קִטַּל), welches (nach § 10, 1) nur in mittlerer Gutturalis notwendig wegfällt; ausserdem im Impf. und Particip das Š'wa unter den Präformativen: יִקְטִיל, מִקְטִיל.

2. Das Pi'el drückt die angelegentliche Beschäftigung mit der im Stammbegriff enthaltenen Handlung aus:

- Intensiv und iterativ (Verstärkung und Wiederholung der Handlung): צָחַק lachen, Pi. scherzen.
- Kausativ oder deklarativ: לָמַד lernen, לִמַּד lehren; צָדַק gerecht sein, Pi. für gerecht erklären.
- Bisweilen privativ: דִּישָׁן (denomin. von דִּישָׁן) von Asche reinigen. Das Pu'al ist das Passiv des Pi'el.

Anm. Das Perf. Pi'el hat in der letzten Silbe häufiger — als — (gemäss der Grundform *qattal*), z. B. לָמַד (lehren); bei drei Verbis

steht in 2. Silbe S'gol als halbe Dehnung von ä: דָּבַר (reden), כָּפַר (bedecken), כָּבַם (walken); in Pausa jedoch דִּבֵּר, כִּבֵּם.

§ 25. Vom Hiph'il und Hoph'al.

1. Kennzeichen sind das vorgesetzte ה im Perfekt, Imperat. und Infinitiv: הַקְטִיל, הַקְטִיל, הַקְטִיל; ferner im Infin., Imperat., Imperf. und Particip Hiph'il ein Pathach (im Perf. Hiph. ist dieses ä zu ĩ verdünnt), im Hoph'al — (ö) oder — unter den Präformativen.

2. Die Bedeutung ist die eines Kausativ vom Qal, z. B. יָצָא herausgehen, Hiph. herausführen; über die sehr häufige intensive oder innerlich transitive Bedeutung des Hiph. s. Gramm. § 53 d—f. — Das Hoph'al ist das Passiv des Hiph'il.

3. Das Hiph'il hat in der 3. Sing. und in der 2. Sing. masc. eine besondere Jussivform: יִקְטֵל, תִּקְטֵל; dieselbe Form tritt auch nach ׀ consecut. ein. S. o. § 20, 2. Also וַיִּבְדֵּל (und er trennte).

§ 26. Vom Hithpa'el.

1. Diese Konjugation entsteht aus dem Pi'elstamm קָטַל durch Vorsetzung der Silbe הֵת. Kennzeichen sind also eben dieses הֵת, יֵת (mit Ausstossung des ה für יֵהֵת), מֵת (מֵהֵת) u. s. w. und das Dageš forte im mittleren Stammkonsonanten.

2. Beginnt das Verbum mit einem Zischlaute, so wechselt dieser mit dem ת seine Stelle, z. B. הִשְׁתַּמֵּר (sich hüten) für הִתְשַׁמֵּר (Metathësis). Nach צ als dem härtesten Zischlaute wird ausserdem das versetzte ת in das dem צ entsprechende härtere ט verwandelt, z. B. הִצְטַדֵּק (sich rechtfertigen) von צָדַק.

3. Beginnt das Verbum mit einem t-Laute, so assimiliert sich diesem das ת des Präformativs, z. B. מְדַבֵּר (colloquens) für מִתְדַבֵּר.

4. Die Bedeutung ist gewöhnlich die eines Reflexivs vom Pi'el, z. B. הִתְקַדֵּשׁ sich heiligen; הִתְגַּדֵּל sich gross machen, gross thun.

Anm. Die letzte Silbe des Perfekt, Imperf. und Imperat. hat häufig Pathach statt Sere (s. o. § 24, 2, Anm.), z. B. הִתְחַזַּק; in Pausa immer Qameš, z. B. יִתְאַבֵּל.

§ 27. Seltener Konjugationen.

1. Pô'el, passiv. Pô'al, reflex. Hithpô'el: הִתְקוּטַל, קוּטַל, קוּטַל.

2. Pi'lël, Pu'lal, Hithpa'lël: הִתְקַטְלַל, קַטְלַל, קַטְלַל.

3. Pilpël, passiv. Pülpal (oder Pölpal), reflex. Hithpälpël, z. B. גִּלְגַּל von גָּלַל; כָּלַבַּר von בּוּל; הִתְגַּלְגַּל von גָּלַל.

§ 28. Das Verbum mit Suffixen.

1. Die Suffixa verbi drücken den Accusativ des persönlichen Pronomen aus. S. die Tabelle in der Gramm. § 58 a und i.

2. Die meisten dieser Suffixa haben verschiedene Formen:

a) eine konsonantisch anlautende, z. B. **נִי, הוּ, נוּ, הֶם, ׀** u. s. w. Sie wird an solche Verbalformen angehängt, welche auf einen Vokal ausgehen, z. B. **קָטַלְנִי** (sie haben mich getötet), **יִקְטְלוּהוּ** (sie werden ihn töten).

b) eine vokalisch (mit sogen. Bindevokal) anlautende, an Verbalformen, welche mit einem Konsonanten schliessen, und zwar mit *a* am Perfekt, mit *e* am Imperfekt und Imperativ, z. B. **קָטַלְנִי** (er hat mich getötet), **יִקְטְלֵנִי** (er wird mich töten), **קְטַלְנִי** (töte mich!). Vor **ךָ** und **כֶּם** vertritt ausserhalb der Pausa Š^ewa mobile die Stelle eines Bindelauts, z. B. **שָׁמְרֶךָ** (er hat dich bewahrt); Imperf. **יִשְׁמְרֶךָ** u. s. w. (s. u. § 29, 1).

3. Statt des einfachen Bindevokals wird beim Imperfekt auch wohl ein **נִ** (im Tone gedehnt aus **נִי**; sogen. Nun energicum) eingeschaltet, welches sich dann den Suffixen meist assimiliert; nachfolgendes **ה** wird durch dieses Nun verdrängt und letzteres infolgedessen geschärft:

1. Pers. **נִי** für **נִי**, z. B. **יִקְטְלֵנִי**;

2. „ **יְךָ** für **יְךָ**, z. B. **יִקְטְלֶךָ**;

3. „ **נִי** für **נִי**; fem. **נִי** für **נִי**, z. B. **יִקְטְלֵנִי**;

1. „ Plur. **נִי** für **נִי**, z. B. **יִקְטְלֵנוּ**.

Bei den übrigen Personen kommt dieses Nun nicht vor. Die Tabelle des Verbum mit Suffixen s. Gramm. Parad. C.

§ 29. Imperfekt mit Suffixen.

1. Das *o* der letzten Silbe des Imperfekt Qal wird vor Suffixen, die einen Bindevokal haben, zu Š^ewa verflüchtigt, z. B. **יִקְטְלֵנִי**;

vor **ךָ** und **כֶּם** wird es zu *o* verkürzt, z. B. **יִקְטְלֶךָ** *jiqtöl^ekhā* (in Pausa jedoch **יִקְטְלֶךָ**).

2. Hat dagegen die letzte Silbe des Imperfekt ein *ä*, so wird dieses vor Suffixen nicht verflüchtigt, sondern vor dem Tone zu *ā* gedehnt, z. B. **יִשְׁלַחְנִי** (er wird mich senden). Ebenso beim Imperativ mit *ä*: **שְׁלַחְנִי** (sende mich), von **שְׁלַח**.

§ 30. Infinitiv mit Suffixen.

Der Infinitiv ist eine Art Nomen und nimmt daher die gewöhnlichen Nominal-Suffixe an, z. B. קָטַלִּי (mein Töten), wie סוֹסִי (mein Ross). Dagegen wäre קָטַלְנִי (mit verbalem Accusativsuffix): das mich-töten.

§ 31. Verba primae gutturalis, z. B. עָמַד (stehen).

1. Im Anlaute der Silbe erhält die Gutturalis für Š^ewa mobile simplex stets Š^ewa compositum (nach § 10, 3), also Inf. עָמַד, אָכַל (essen).

2. Am Ende der Silbe, also nach Präformativen, kann die Gutturalis zwar Š^ewa quiescens behalten (mit sogen. straffem Silbenschluss nach Analogie des starken Verbum), z. B. Imperf. Qal יִחַמֵּד (er wird begehren); יִחַבֵּשׁ (er wird binden); Hiph. הִתְחַסֵּר (er hat mangeln lassen): häufiger jedoch bekommt die Gutturalis ein Chateph, dessen Wahl sich nach dem Vokale des Präformativs richtet, z. B. יַעֲמֹד (weil יִקְטַל erst aus jāqṭol verdünnt ist); Niph. נִעְמַד (für נַעֲמַד); Hiph. הִעֲמִיד, Imperf. Hiph. יַעֲמִיד; Hoph. הִעֲמַד. In solchem Falle entsteht dann lockerer (oder loser) Silbenschluss.

3. Haben solche Formen auch Afformativa (וְ, יְ, הַ), vor denen der letzte Vokal des Stammes zu Š^ewa verflüchtigt wird (vergl. יִקְטְלוּ), so lauten sie bei straffem Silbenschlusse regelmässig, z. B. יִחַזְקוּ (sie werden stark sein) vom Sing. יִחַזֵּק. Bei lockerem Silbenschlusse dagegen geht das Chateph in den entsprechenden festen Vokal über; also nicht יִחַזְקוּ, sondern יַחַזְקוּ (nach § 14, 4, c).

4. Die Verdoppelung des ersten Stammkonsonanten im Inf., Imper. und Impf. des Niph'al unterbleibt nach § 10, 1; statt dessen wird das Chireq des Präformativs zu Šere gedehnt, z. B. יַעֲמַד für ji^eamēd.

§ 32. Verba mediae gutturalis, z. B. שָׁחַט (schlachten).

1. Statt des einfachen Š^ewa erhält die Gutturalis stets Š^ewa compositum, und zwar —, z. B. 3. Plur. Perf. שָׁחַטוּ; Imperf. יִשְׁחַטוּ. Im Imperat. Qal kehrt vor den Afformativen î und û das urspr. Pathach der ersten Silbe wieder und zieht Chateph-Pathach nach sich, also שָׁחַטוּ, שְׁחַטוּ.

2. Obschon die Vorliebe der Gutturalen für den A-Laut mehr auf den vorhergehenden, als auf den nachfolgenden Vokal einwirkt

(s. § 10, 2), so hat doch im Imperf. und Imperat. Qal die Gutturalis in der Regel Pathach nach sich, z. B. **ישחט, שחט**.

3. Im Pi'el, Pu'al und Hithpa'el kann (nach § 10, 1) die Verdoppelung des mittleren Stammkonsonanten durch Dageš nicht eintreten. Statt dessen wird entweder der vorhergehende Vokal gedehnt (so stets vor ך und gewöhnlich vor א, z. B. **בִּרְךָ** segnen, Imperf. **יְבַרְךָ**; **מֵאן** verweigern) oder der normale kurze Vokal hält sich, und die Gutturalis hat nur Dag. forte implicitum (§ 10, 1); so gewöhnlich vor ה, ח, ע und öfter auch vor א, z. B. **שחק** (scherzen), Pu'al **רָחַץ** (gewaschen werden); **נִאֶרְךָ** (ehbrechen), **נִאֶץ** (verachten), **נִאָר** (verabscheuen).

§ 33. Verba tertiae gutturalis, z. B. **שָׁלַח** (senden).

1. Da die Gutturalen (nach § 10, 2) den A-Laut vor sich lieben, so wird jeder andere Vokal vor der Gutturalis entweder, wenn er verdrängbar ist, in Pathach verwandelt, oder es wird, wenn er unverdrängbar ist, zwischen ihn und die Gutturalis ein Pathach furtivum eingeschoben (§ 10, 2).

a) Pathach steht überall statt Cholem im Imperf. und Imperat.

Qal, z. B. **שָׁלַח, יִשְׁלַח**.

b) Pathach furtivum tritt ein nach den unverdrängbaren Vokalen ם (ם), ן (ן), ן (ן); also Inf. absol. Qal **שָׁלַח** šālô^ach, Inf. constr. **שָׁלַח** (neben **שָׁלַח**); Partic. pass. **שָׁלַח**; Hiph. **הִשְׁלַח**, Inf. **הִשְׁלַח**.

c) Das Šere hält sich vor der Gutturalis im Partic. Qal, Pi'el und Hithpa'el, z. B. **שָׁלַח, מְשַׁלַּח**; anderwärts weicht es dem Pathach, z. B. Impf. Niph. **יִפְתַּח** (er wird geöffnet werden), Pi. **שָׁלַח, יִשְׁלַח** (in Pausa jedoch **יִפְתַּח** u. s. w.; vergl. § 15, b).

2. Am Schlusse der Silbe kann die Gutturalis nach § 10, 3 mit Š^ewa quiescens stehen; so immer ח, ע und ה (ה) in der 2. Sing. masc., sowie in der 2. Plur. masc. und fem. Perfecti, z. B. **שָׁלַחְתָּ** (du hast gesandt). Nur in der 2. Sing. fem. sämtlicher Perfecta tritt an die Stelle des Š^ewa ein Hilfs-Pathach: **שָׁלַחְתְּ** (für **שָׁלַחְתָּ**).

§ 34. Verba פ'ן, z. B. **נָגַשׁ** (sich nähern).

1. Der Imperat. und Infin. constr. Qal werfen meist das anlautende vokallose Nun ab (sogen. Aphaeresis), z. B. **נָגַשׁ** für **נִגַּשׁ** (nähere dich). Der Infin. erhält alsdann die Femininendung ת und

¹ Vergl. o. S. 11, Note. — Von **נָגַשׁ** ist übrigens das Perf. Qal nicht gebräuchlich (dafür Perf. Niph. **נִגַּשׁ**); vergl. Gramm. § 78 a und c.

wird regelmässig zur S^golatform entwickelt (z. B. גָּשַׁת für *gašt*), unter dem Einfluss einer Gutturalis z. B. גָּעַת (berühren) von נָגַע (doch auch נָגַע). Der Imper. hat in der Regel Pathach, nur גִּתֵן gieb (von נָתַן) Sere, entsprechend dem Imperf. יִתֵּן. Die Aphaeresis unterbleibt bei den Verbis, welche im Imperf. *ō* haben.

2. Wo נ an das Ende der Silbe zu stehen kommt, assimiliert es sich gewöhnlich (nach § 9) dem zweiten Stammkonsonanten, z. B. יִפֹּל für יִנְפֹּל (er wird fallen), יִנְשֵׁא für יִנְגֵּשׁ; Niph. נִנְשֵׁא für נִנְגֵּשׁ. Dagegen unterbleibt die Assimilation in der Regel, wenn der zweite Stammkonsonant eine Gutturalis ist, z. B. יִנְחַל (er wird besitzen). Von נָתַן (geben) lautet das Imperf. יִתֵּן.

Anm. 1. Wie das Nûn der Verba פִּי"ן wird meist auch das ל von לָקַח (nehmen) behandelt, also Imperf. יִקַּח, Imperat. קַח, Inf. constr. קָחַת. Im Niph. jedoch נִלְקַח.

Anm. 2. Bei נָתַן assimiliert sich im erwähnten Falle (2) auch das zweite נ, z. B. נִתְּנָה für נִתְּנָה; Inf. constr. תִּת (aus *tint*) für תִּתְּנָה.

§ 35. Verba mediae geminatae (ע"ע), z. B. סָבַב (umgeben).

1. Von zahlreichen Stämmen finden sich Verbalformen mit nur zwei Radikalen, neben Formen, in denen der Stamm durch Wiederholung des zweiten Radikals (daher Verba ע"ע) zu einem dreilautigen geworden ist, z. B. סָבְּבוּנִי (sie haben mich unringt) neben סָבְּבוּנִי. Diese Erweiterung zur Dreilautigkeit erfahren: a) in der Regel die 3. Sing. masc. und fem. und die 3. Plur. der *transitiven Perfecta Qal*; b) notwendig alle diejenigen Verbalformen, welche (von Natur oder durch nachfolgende Verdoppelung) unverdrängbare Vokale haben, z. B. סָבַב, סוּבְּב, סָבְּב.

2. Der einsilbig gebliebene Stamm erhält fast durchgängig den Vokal, der in der zweiten Silbe der gewöhnlichen starken Bildung stehen würde, z. B. Perf. מָר (bitter sein) entsprechend קָטַל; Inf. סָבב entspr. קָטַל.

Nur im Hiph'il wird das *î* der zweiten Silbe auf *ē* reduziert; im Imperf. Niph. erhält die zweite Silbe das ursprüngliche *ā*.

3. Die einsilbigen Bildungen werden regelmässig durch die Verstärkung (vulgo *Verdoppelung*) des 2. Radikals der Analogie der dreiradikaligen Formen angenähert. Als Zeichen dieser Verstärkung dient ein *Dageš forte* im 2. Radikal. Dieses kann jedoch am Ende des Worts nicht stehn (s. o. § 9 a. E.), sondern tritt erst dann ein, wenn ein Afformativ oder Suffix an den Stamm tritt, z. B. תָּמוּ, aber nicht *tamm*.

4. Beginnt ein solches Afformativ mit einem Konsonanten, wie תָּ, תָּם, נוּ u. s. w., so wird zwischen den Stamm und das Afformativ ein sogen. Trennungsvokal eingeschoben, und zwar im Perfekt וּ, im Imperat. und Imperf. יְ, z. B. סְבֹוֹתָ, סְבֹוֹנוּ, Imperf. תִּסְבְּינָהּ.

5. Da die kurzen Vokale der Präformative vor dem einsilbigen Stamm in offene Silbe zu stehen kommen, so werden sie nach § 14, 2, a gedehnt: Hiph. הִסַּב für הִסַּב; Imperf. יִסַּב für יִסַּב; Hoph. הוּסַּב für הוּסַּב (*hū-sab*). Im Imperf. Qal, sowie im Perf. und Part. Niph. kehrt unter dem Präformativ das ursprüngliche ä als Vorton-Qameš wieder, z. B. יִסַּב aus יִסַּב; נִסַּב aus נִסַּב (s. § 23, 1). Dagegen bilden die Imperff. Qal der *intransitiven* Verba in der Regel wie יִקָּל (er wird leicht sein), יִמַּר u. s. w. (mit Dehnung des *i* zu *ē* vor dem Ton; über das *ä* der zweiten Silbe vergl. § 19, 1. 3).

6. Vor den vokalischen Afformativen (wie הִ, וּ, יְ) bleibt der Ton auf der Stammsilbe, z. B. סְבֹו. Beginnt aber das Afformativ mit einem Konsonanten, so ruht der Ton auf dem eingeschobenen וּ oder יְ, z. B. סְבֹוֹתָי, תִּסְבְּינָהּ. Nur die Afformative תָּם und תָּן sind immer betont.

7. Statt Pi'el, Pu'al und Hithpa'el finden sich öfter Pô'el, Pô'al und Hithpô'el (§ 27).

Anm. Das Imperf. Qal lautet statt יִסַּב häufig יִסַּב (siehe das Parad.), ebenso Imperf. Hiph. statt יִסַּב auch יִסַּב, Hoph. יִסַּב statt יִסַּב mit Zurückwerfung der Verstärkung auf den *ersten* Stammkonsonanten nach aramäischer Art.

§ 36. Schwache Verba א"א, z. B. אָכַל (essen).

1. Fünf Verba (אָכַד zu Grunde gehen, אָכַה wollen, אָכַל essen, אָמַר sagen, אָפַה backen) lassen im Imperf. Qal ihr א"א beständig in ô quieszieren, z. B. יִאָכַד. Ebenso יִאָחַז (neben יִאָחַז) u. אָהַב (1. Sing. Impf. von אָהַב; sonst יִאָהַב etc.). Obiges ô entstand durch *Trübung* aus Qameš, dieses durch Kontraktion aus אָ, z. B. יִאָמַר aus יִאָמַר, dieses aus יִאָמַר. Die letzte Silbe des Imperf. hat Šere (bei Verbis ל"ה S^cgol), namentlich in Pausa, oder Pathach.

2. In der 1. Sing. Imperf. wird nur ein א"א geschrieben, also אָמַר (ich werde sagen) für אָאמַר.

§ 37. Verba פ"פ.

Die Verba פ"פ zerfallen in drei Klassen:

a) ursprüngliche פ"פ, wie יָשַׁב (wohnen) für וְיָשַׁב;

- b) eigentliche פ"י, wie יֵטֵב (gut sein);
 c) Verba פ"י, welche behandelt werden wie Verba פ"י.

§ 38. Ursprüngliche פ"י, z. B. יָשַׁב.

1. Im Impf., Imperat. und Inf. constr. Qal hat ein Teil dieser Verba infolge der Elision oder Aphaeresis des urspr. וּ wie יָשַׁב, יָשַׁב, שָׁבַת (so ausser יָשַׁב noch: יָלַד gebären, יָצָא herausgehen, יָרַד hinabsteigen) oder wie יָדַע, יָדַע, יָדַעַת (so ausser יָדַע wissen: יָחַד sich vereinigen, יָקַע sich verrenken); ein anderer Teil (יָרַשׁ in Besitz nehmen, יָסַד gründen, etc.) bildet nach Verwandlung des וּ in י wie יָרַשׁ, יָרַשׁ, יָסַד (im Inf. jedoch auch יָרַשׁתָּ).

2. Im Niph'al, Hiph'il und Hoph'al kehrt das ursprüngliche וּ wieder und quiesziert nach Präformativen im Niph. und Hiph. in וּ, z. B. Niph. נוֹשַׁב, kontrahiert aus urspr. *nawšab* (a + u = ô); Hiph. הוֹשִׁיב, kontr. aus urspr. *hawšib* (§ 25, 1); im Hoph. in וּ, wie הוֹשַׁב; im Inf., Imperat. und Impf. Niph. wird וּ dagessiert, z. B. הוֹשִׁיב, יוֹשִׁיב (auch in 1. Sing. אֲנוֹשִׁיב, nicht אֲנוּ).

Anm. Nach יָשַׁב richtet sich in mehreren Formen auch הִלָּךְ (gehen): Qal Impf. יִלְךְ, Imperat. לָךְ, Inf. constr. לִלְכֹת, Hiph. הוֹלִיךְ.

§ 39. Eigentliche Verba פ"י, z. B. יָטַב.

1. Im Qal werden sie gebildet wie der andere Teil der vorigen Klasse (§ 38, 1): Imperf. יֵיטֵב aus *jijtab*, Imperat. יָטַב, Inf. יָטַב.

2. Im Hiph'il quiesziert das י in Šere: הִיטִיב (aus הִיטִיב, nach § 25, 1), Imperf. יֵיטִיב, kontrah. aus יֵיטִיב (a + i = ê).

Zu dieser Klasse gehören: יָטַב gut sein, יָנַק saugen, יָקַץ erwachen, יָצַר bilden, יָלַל Hiph. wehklagen, יָשַׁר gerade sein.

§ 40. Verba פ"י analog den Verbis פ"י.

Bei einigen Verbis פ"י wird das י, wenn es an das Ende einer Silbe tritt, dem folgenden Konsonanten (der fast ausnahmslos ein Zischlaut ist) nach Weise eines נ assimilirt, z. B. יָצַע (unterbreiten), Hiph. הִצִּיעַ, Hoph. הִצַּע. Bei einigen Verbis kommen solche Formen mit assimilirtem י neben der gewöhnlichen Bildung vor.

§ 41. Verba פ"י, z. B. קוּם (aufstehen).

1. Eine grosse Zahl einsilbiger Stämme ist (wie die Verba פ"י § 35 durch die Verstärkung des konsonantischen Elements) durch die Verstärkung des *vokalischen* Elements der Analogie der drei-

radikaligen Stämme angenähert. Diese Verstärkung tritt namentlich im Inf., Imper., Imperf. Qal, sowie im ganzen Niphal in Gestalt eines û, resp. ô, in der Stammsilbe hervor. So entstand der Schein, als ob alle Formen dieser Verba auf der Elision oder Kontraktion eines urspr. konsonantischen ו (als des 2. Radikalen) beruhten.

2. Wie bei den ו'ע erhält auch hier der einsilbige Stamm zunächst den Vokal, der in der zweiten Silbe der gewöhnl. starken Bildung stehen müsste. So ist im Perf. Qal urspr. קם im Tone zu קם gedehnt. Im Imperf., Imper. und Infin. Qal ist das û durch Dehnung aus urspr. ũ entstanden (vergl. jedoch die normale Dehnung zu ô, nach § 14, 2, a, im Jussiv Qal: וְקַם, Impf. cons. וַיִּקְמוּ wajjāqōm). Dag. ist das Part. act. Qal קם aus urspr. qāim (mit Verschlingung des ו) entstanden. Im Niph. beruht das ו der zweiten Silbe auf Trübung eines aus urspr. ä gedehnten ā.

3. Der kurze Vokal der Präformative wird auch hier (vergl. 35, 2), weil in offener Silbe stehend, gedehnt; also וְקַם für hū-qîm; וְקַם für hū-qam. Das Imperf. Qal und Perf. Niph. erhalten wieder Vorton-Qameṣ, also; וְקַם aus urspr. jā-qûm, וְקַם aus nāqôm.

4. Vor den Affirmativen, die mit einem Konsonanten (ת oder נ) beginnen, wird im Perf. Niph. und Hiph. ein ו, im Imperf. Qal ein ו eingeschoben (s. o. § 35, 4). Diese Trennungsvokale haben stets den Ton; der Vokal der ersten Silbe, der nun nicht mehr im Vorton steht, wird zu Š^cwa verflüchtigt, also Niph. וְקַם, וְקַמוֹת (mit Senkung des ô zu û); Hiph. וְקַם, וְקַמוֹת oder וְקַמוֹת (neben וְקַמוֹת etc.).

5. Der Ton bleibt, wie bei den Verbis ו'ע, womöglich auf der Stammsilbe, also וְקַמוֹת, וְקַמוֹת, וְקַמוֹת.

6. Statt Pi'el, Pu'al und Hithpa'el finden sich hier meist Pi'lēl, Pu'lal und Hithpa'lēl.

Anm. Auch hier finden sich Verba mediae e und o, z. B. וְקַם (er ist gestorben), in der 2. und 1. Pers. jedoch וְקַם, וְקַמוֹת; וְקַם (er hat sich geschämt), 1. Sing. וְקַמוֹת, 1. Plur. וְקַמוֹת; vergl. ausserdem וְקַם hell werden; וְקַם gut, schön sein.

§ 42. Verba 'Ajin-î (vulgo ו'ע) z. B. וְקַם (merken).

1. Diese Verba sind den vorigen (§ 41) ganz ähnlich, nur dass die Verstärkung des vokalischen Elements im Inf., Imper. und Imperf. Qal nicht durch û, sondern durch î in der Stammsilbe erfolgt. Also von וְקַם (er hat gesetzt), Imperat. und Infin. וְקַם, Imperf. וְקַמוֹת.

2. Formen wie **בִּינֹת** etc. sind höchstwahrsch. nicht als Perfektformen (mit sogen. Trennungsvokal, neben **בִּנְתָּ** etc.), sondern als Hiph'ilformen mit abgeworfenem Präformativ zu betrachten.

§ 43. Verba א"ל, z. B. מָצָא (finden).

1. Die Formen, welche auf א ausgehen, haben vor diesem den regelmässigen Vokal, z. B. Part. Qal מָצָא, Pi. מָצָא, Hiph. הִמְצִיא, nur dass ä mit א zu א־ zusammenfliesst, also מָצָא, Niph. נִמְצָא.

2. Vor den Afformativen, die mit einem Konsonanten (ת oder נ) beginnen, quiesziert א, und zwar

im Perf. Qal in א־, z. B. מָצָאתָ aus מָצָאתָּ

in den übrigen Perfectis in א־, z. B. נִמְצָאתָּ;

in allen Imperfectis und Imperat. in א־, z. B. מְצָאנָהּ, תִּמְצָאנָהּ.

§ 44. Verba ה"ל, z. B. גָּלָה (enthüllen).

1. Diese Verba sind ursprünglich entweder Verba ל"ו oder ל"י: גָּלָה für גָּלִי. Das urspr. ו oder י ist jedoch am Ende der Wortformen stets abgeworfen und nur orthographisch durch ה (als Zeichen eines vorhergehenden Vokals) ersetzt; nur im Part. pass. Qal hat sich י als fester Konsonant erhalten: גָּלוּי.

2. Dem als Vokalbuchstaben dienenden ה geht voran:

in allen Perfectis Qames: גָּלָה, נִגְלָה, גָּלָהּ u. s. w.

in allen Imperf. und Partic. S^gol: יִגְלֶה, יִגְלֶהּ u. s. w.

in allen Imperativis Sere: גְּלֹה, גְּלֹהּ u. s. w.

im Inf. absol. des Qal, Niph. und

bisweilen Pi'el

Cholem: גָּלָהּ u. s. w.

in den übrigen Konjugationen

Sere.

Der Inf. constr. hat stets die Endung וַת, also גָּלוּת, גָּלוּת u. s. w.

3. Von den konsonantischen Afformativen (ת, נ) kehrt das ursprüngliche י wieder. Dasselbe quiesziert

im Perfekt Qal, fast stets auch im Perf. Pi'el und überwiegend (ausser in der 1. Sing.) im Perf. Hiph. und Hithpa'el:

in Chireq, z. B. גָּלִיתָּ;

im Perfekt Niph. (ausser der 1. Plur.), Pu'al, Hoph., sowie sonst vereinzelt (s. o.): in Sere (kontr. aus ay): גָּלִיתָּ,

in den Imperfect. und Imperat. in S^gol; תִּגְלִינָהּ, גְּלִינָהּ.

4. Vor den vokalischen Afformativen (ה־, ו, ׀) fällt י mit dem vorhergehenden Šwa in der Regel ganz aus, also גָּלוּ für גָּלוּי, גָּלִים für גָּלִיִּים (doch auch, bes. in Pausa, z. B. תִּסְיָהּ sie hat ver-

traut; 3. Plur. Perf. תָּסִי; 3. Plur. masc. Impf. יֵאָתִי sie werden kommen u. s. w.).

5. Die 3. fem. Sing. Perfecti hat die alte Femininendung auf ת, zu welcher dann noch pleonastisch die Endung ה־ tritt, z. B. גָּלְתָה (eig. גָּלַת), Hiph. הִגְלִיתָה.

6. Im Qal, Niph., Pi'el, Hiph. und Hithpa. findet sich (und zwar besonders zum Ausdrucke des Jussiv, sowie als Imperf. consec.) neben der vollständigen Form des Imperfekts auch ein Imperf. apocopatum, mit Abwerfung der Endung ה־. Auf diese Weise entstehen z. T. Formen, welche mit zwei vokallosen Konsonanten schliessen, wie יִשָּׁב. In der Regel werden jedoch solche Bildungen (nach § 14, 4, d) dadurch vermieden, dass zwischen die beiden Konsonanten ein Hilfs-S^ggol oder, wenn einer derselben eine Gutturalis ist, ein Hilfs-Pathach tritt, also יִגַּל für *jigl*; יִשַׁע (als Jussivform: er schaue, von שָׁעָה); וַיִּתֵּן (und er lagerte) von תָּנָה; וַיִּתֵּר (und er entbrannte) von תָּרָה; וַיַּעַשׂ (und er machte) von עָשָׂה; וַיִּרְא (und er sah) neben וַיִּרְא, von רָאָה (in 3. Sing. fem. immer וַיִּרְא, in 1. Sing. וַיִּרְאָה und וַיִּרְאָהָ).

Dabei wird zuweilen das Chireq der Präformative (nach § 14, 2, a) zu Şere gedehnt, z. B. יִרְא (er sehe) von רָאָה. Im Imperf. apoc. Hiph. wird das ä des Präformativs vor Hilfs-S^ggol zu S^ggol gedehnt, also יִגַּל aus *jagl* (dagegen z. B. וַיַּעַל mit Hilfs-Pathach von עָלָה; sonst auch יִפְתָּה u. s. w.).

יְהִי (sein) und תִּיָּה (leben) bilden das Imperf. apocop. Qal יְהִי und יִחִי, Pausa יְהִי und יִחִי (aus urspr. *jahj*).

Ebenso wird im Pi'el, Hithpa. und Hiph. bisweilen die 2. Sing. masc. des Imperativs durch die Abwerfung der Endung ה־ verkürzt; vergl. צו (für צוּה gebiete!); הִתְחַל (Pausa für הִתְחַלְה = הִתְחַלְהֵה stelle dich krank!); הִרְב (aus *harb* = הִרְבֵּה mehre!).

7. Vor Suffixen fällt das ה samt dem vorhergehenden Vokal hinweg; so von עָנָה (antworten): עֲנֵנִי, עֲנֵךְ, עֲנֵהוּ, עֲנֵם, Impf. יַעֲנֵהוּ.

Viertes Kapitel.

Vom Nomen.

§ 45. Von der Geschlechtsform der Nomina.

1. Die hebräische Sprache kennt nur zwei Geschlechter, ein männliches und ein weibliches.

2. Die Femininendung ist

- a) gewöhnlich ein betontes ה־ (urspr. ת־, wie im Stat. constr., § 48, 3; nach Abwerfung des ת wurde *ä* in offener Endsilbe notwendig zu *ā* gedehnt und ה als Vokalbuchstabe beigefügt), z. B. סוּם equus, סוּסָה equa;
- b) seltener ein blosses ת, vor welchem als unbetonter Hilfsvokal gewöhnlich S^egol, nach einer Gutturalis Pathach eintritt, z. B. קָטַל (tötend), fem. קָטַלְת; מוֹדַע (Bekanntheit), fem. מוֹדַעַת.

§ 46. Vom Plural.

1. Der Plural der Masculina wird durch die Endung יִם־ bezeichnet, z. B. סוּם, Plur. סוּסִים; der der Feminina durch die an den Stamm tretende Endung וֹת, z. B. תְּהִלָּה (Lobgesang), Plur. תְּהִלוֹת; קָטַלְת, Plur. קָטַלוֹת; בְּאֵר (Brunnen), Plur. בְּאֵרוֹת.

2. Viele Masculina bilden den Plural auf וֹת, viele Feminina auf יִם־, z. B. אָב (Vater), Plur. אָבוֹת, dagegen מְלָה (Wort), Plur. מְלוֹת.

§ 47. Vom Dual.

Der Dual wird durch die Anhängung der Endung יִם־ bezeichnet, z. B. יָד (Hand), Dual יָדַיִם; als Femininendung erscheint vor יִם־ stets das urspr. ת־, nur dass es in der offenen Silbe vor dem Tone zu ת־ gedehnt werden muss. Z. B. שִׁפְהָ (Lippe), Dual שִׁפְתָיִם.

§ 48. Vom Status constructus.

1. Um das Genetiv-Verhältnis auszudrücken, wird das Nomen regens mit dem Nomen rectum enger zusammengesprochen. Dabei eilt der Ton auf das letztere, und das Nomen regens erleidet infolgedessen sehr häufig (namentlich durch die Verkürzung des Endvokals und die Verflüchtigung von Vortonvokalen) gewisse Veränderungen. Wegen der engen Verbindung des N. regens mit dem nachfolgenden N. rectum sagt man von ersterem, es stehe im Status constructus, das N. rectum dagegen im Status absolutus; z. B. דְּבַר (Wort), דְּבַר אֱלֹהִים (Wort Gottes); יָד (Hand), יַד הַמֶּלֶךְ (die Hand des Königs).

Anm. Der Status constr. erhält nie den Artikel, wird aber durch einen nachfolgenden determinierten Genetiv mitdeterminiert. Der letztere kann determiniert sein: a) als Nomen proprium; b) durch den Artikel; c) durch ein Pronominalsuffix; d) durch einen nachfolgenden determinierten Genetiv.

2. Aus der Plural- und Dualendung —ים , —ים wird im Status constructus —י , z. B. סוּסִים (Rosse), סוּסִי פַרְעֹה (die Rosse des Pharao); עֵינַיִם (Augen), עֵינֵי הָאִישׁ (die Augen des Mannes).

3. Statt der Femininendung —ה kehrt im Status constr. das urspr. —ת wieder, z. B. מַלְכָּה (Königin), מַלְכַּת שָׁבָא (die K. v. Saba).

§ 49. Das Nomen mit Suffixen.

S. die Tabelle Gramm. § 91 a, b und g—i, sowie das Paradigma סוּם mit Suffixen ibid. § 91 p, q.

§ 50. Vokal-Veränderungen im Nomen.

1. Vokalveränderungen im Nomen werden bewirkt

- a) durch einen nachfolgenden Genetiv;
- b) durch Anhängung der Pronominalsuffixe:
- c) durch die Anhängung einer Plural- oder Dualendung, zu welcher dann wieder ein Genetiv oder Suffixe treten können.

2. In allen diesen Fällen rückt der Ton des Nomens um eine oder zwei Stellen nach dem Ende des Wortes zu oder selbst (vom Stat. constr.) auf das folgende Wort hinüber.

- a) Um eine Stelle rückt der Ton fort beim Hinzutreten der Plural- und Dualendung, sowie der meisten vokalisch anlautenden Suffixe, z. B. דָּבָר (Wort), דְּבָרִים (Worte), דְּבָרַי (mein Wort), דְּבָרְךָ (dein Wort).
- b) Um zwei Stellen rückt der Ton fort im Stat. constr. Plur. und Dualis, sowie beim Hinzutreten der Suffixa gravia (כֶּם , כֵּן , הֵם , הֵן) zum Stat. constr.; z. B. דְּבָרֵי הָעָם (die Worte des Volks), דְּבָרֵיכֶם (eure Worte), nach § 14, 3, Anm.
- c) Im Stat. constr. Singularis, sowie vor den Suffixen כֶּם und כֵּן (aber nicht vor ךָ) kehrt ein urspr. kurzer Vokal der zweiten Silbe wieder, z. B. דְּבַר אֱלֹהִים , דְּבַרְכֶם .

§ 51. Paradigmen der Masculina.

Die Nomina masculina lassen sich hinsichtlich ihrer Bildung in vier Klassen einteilen (s. die Tabelle der Paradigmen § 93). Im Plural der drei ersten Klassen behauptet sich vor den sogen. leichten Suffixen ein wandelbarer Vokal überall da als gedehnter Vortonvokal, wo sich ein solcher bereits vor der Pluralendung findet. Die schweren Suffixe (כֶּם , כֵּן , הֵם , הֵן) treten direkt an den Status constructus.

1. Parad. I umfasst den grossen Kreis der sogen. (ursprüngl.

durchweg einsilbigen) S^ogolatformen und zwar Parad. a—f die starken, g—n die schwachen Bildungen dieser Art. In den drei ersten Bildungen sind die einsilbigen Grundformen *malk*, *siphr*, *qōdš* (*qīdš*) durch Annahme eines Hilfs-S^ogol und durch Dehnung des kurzen Vokals entwickelt zu מֶלֶךְ, סֵפֶר, קֹדֶשׁ. In den drei nächsten Beispielen (d—f) erscheint unter dem Einfluss einer Gutturalis nicht S^ogol, sondern Pathach als Hilfs-laut; vor diesem bleibt das Pathach der A-Klasse ungedehnt. Parad. g und h sind Bildungen mit mittlerem *u* und *i* (Grundform *maut* und *zait*. Im Stat. absol. Sing. sind *u* und *i* in die entspr. Konsonanten וּ und י umgesetzt, wobei das ä vor וּ zu ā gedehnt ist, י das verwandte Chirek als Hilfs-laut erhalten hat. In den übrigen Formen ist a + u zu ô, a + i zu ê kontrahiert. In Parad. i ist die Kontraktion der Grundform šaut zu שׁוּט bereits im Stat. absol. Sing. eingetreten. Parad. k bietet ein Beispiel von einem Stamm לֶה (Grundform eig. p̄arj, mit Verdünnung des ä zu ĩ pirj, entwickelt p^ori). Die Beispiele l—n betreffen Bildungen von sogen. ע"ע-Stämmen; *jamm*, *imm*, *chuqq* sind, da der Endkonsonant des Wortes nicht geschärft werden kann (vergl. § 9 u. § 35, 3), zu יָם, יָאָם, תָּק gedehnt. Dagegen tritt die Schärfung dieser Silben (und infolgedessen auch der ursprüngliche kurze Vokal derselben) vor allen Bildungszusätzen ein: יָמִים (Meere), אִמִּי (meine Mutter) u. s. w.

2. Übersicht über die Bildung der Parad. a—h und k.

ä	ĩ	(ũ)ö	ä	ĩ	(ũ)ö	ä	ä	ä
<i>malk</i>	<i>siphr</i>	<i>qodš</i>	<i>na'r</i>	<i>nišch</i>	<i>po'l</i>	<i>maut</i>	<i>zait</i>	<i>parj</i>
(König)	(Buch)	(Heiligtum)	(Knabe)	(Ewigkeit)	(Werk)	(Tod)	(Ölbaum)	(Frucht)
מֶלֶךְ	סֵפֶר	קֹדֶשׁ	נָעַר	נִצְחָה	פְּעַל	מָוֶת	זַיִת	פְּרִי

3. Der Stat. constr. Sing. stimmt überall (ausser bei מָוֶת und זַיִת, welche zu מוֹת und זַיִת kontrahiert werden) mit dem Status absol. überein.

4. Die Singularsuffixe treten durchweg, die Dualendung meist an die Grundform, nur dass der kurze Vokal unter mittlerer Gutturalis als Chateph nachklingt, also מְלָכִי u. s. w., רַגְלָיִם (Füsse), aber נְעָרִי und (nach § 14, 4, c) נְעָרָךְ; פְּעָלָךְ, פְּעָלִי u. s. w. In Fällen wie מָוֶת und זַיִת treten die Suffixe an die kontrahierte Form (מוֹתִי, זַיִתִּי).

5. Vor der Pluralendung יָם— sowie vor den leichten Plural-suffixen (und bisweilen vor der Dualendung יָם־) wird nach dem zweiten Stammkonsonanten ein Vorton-Qameš eingeschoben, der

kurze Vokal der ersten Silbe aber zu Š^ewa verflüchtigt. Im Stat. constr. dagegen wird der Vortonvokal verflüchtigt, während der kurze Vokal der ersten Silbe wiederkehrt. Also:

Plur. absol.	מְלָכִים	סְפָרִים	בְּקָרִים	נְעָרִים	נְצָחִים	פְּעָלִים
m. leichten Suff.	מְלָכִי	סְפָרִי	(בְּקָר מֶמּוֹרֵג)	נְעָרִי	נְצָחִי	פְּעָלִי
Plur. constr.	מְלָכֵי	סְפָרֵי	קְדָשֵׁי	נְעָרֵי	נְצָחֵי	פְּעָלֵי
m. schw. Suff.	מְלֻכֵיכֶם	סְפָרֵיכֶם	(קְדָשׁ מִכֶּם)	נְעָרֵיכֶם	נְצָחֵיכֶם	פְּעָלֵיכֶם

6. Die Nomina von Stämmen mit mittlerem *u* oder *i* (Parad. g—i) erscheinen im Plur. absol. teils kontrahiert, wie מוֹתִים, יוֹתִים, teils mit konsonantischem ו oder י, wie שׁוּרִים von שׁוֹר Stier, תִּישִׁים von תִּישׁ Bock.

7. Die Nomina von Stämmen ל"ה (d. i. eigentlich ל"ו oder ל"י) zerfallen nach den drei kurzen Vokalen gleichfalls in drei Klassen nach folgendem Schema:

	ä		ı	(ü)ö	ü(ı"l)
Grundform	<i>parj</i>	<i>'arj</i>	<i>chısj</i>	<i>chulj</i>	<i>tuhw</i>
	(Frucht)	(Löwe)	(Hälfte)	(Krankheit)	(Wüste)
entwickelt	פָּרִי	אָרִי	חֲצִי	חֻלִּי	תְּהוּ
Pausa	פְּרִי	אֲרִי	חֲצִי	חֻלִּי	
mit Suffix	פְּרִיו		חֲצִיו	חֻלְיוֹ	
Plur.	גְּדִיִּים	אֲרִיִּים		חֻלְיִים	

Anm. 1. Bei den meisten Bildungen von der Grundform *qätl* tritt in Pausa die volle Dehnung des urspr. ä zu ā ein, also בָּרֶם (Weinberg), נָעַר, אָרֶץ (mit Art. stets הָאָרֶץ). Das ה— locale tritt im Stat. absol. im Allgemeinen an die bereits entwickelte Form, z. B. הָאֶהְלָה (nach dem Zelte); doch vergl. auch אֶרְצָה (zur Erde) u. s. w. Bei vielen Wörtern wird das urspr. ä dieser Bildungen in der Flexion zu ı verdünnt, z. B. קְבָרִי, קְבָרִי von קְבַר (Grab); so regelmässig auch bei בְּגָדֵי Kleid, לֵבָי Leib, אֹפֶתֶר Opfer, פְּשָׁעֵי Sünde, צְדָקֵי Gerechtigkeit, קִרְבֵי Inneres, u. a. m.

Anm. 2. In den Bildungen der *qıtl*-Klasse erhält anlautende Gutturalis meist Š^egol statt Chireq, z. B. עֲזָרִי, עֲנִלִי von עֲזָר (Hilfe) und עֲנֵל (Kalb).

Anm. 3. Im Plur. absol. der *qötl*-Bildungen erhält anlautende Guttur. Chatəph-Qames, also אֶהְלִים von אֶהֶל (Zelt). Über Qames chatəph (statt —) in קְדָשִׁים (von קְדָשׁ) u. שְׁרָשִׁים (Wurzeln) s. § 2, 2, c.

Anm. 4. In den ע"ע-Stämmen (Parad. l—n) wird ä bisweilen zu ı verdünnt, z. B. פְּתִי von פֶּת (Binsen); statt der Formen von

zweiradikaligem Stamm finden sich auch distrahierte, wie עֲמָמִים neben עָמִים von עַם Volk. — Mit der Flexion dieser Bildungen fällt auch die der יָע-Stämme zusammen, z. B. אָרַף (Zorn) aus 'anp, mit Suff. אָפִי, Dual אָפִים u. s. w.

8. Parad. II umfasst alle Bildungen, die ursprünglich in beiden Silben kurze Vokale haben; die Grundformen sind der Reihe nach dābār, chākām, zāqīn, kätip, chāšīr; sādāj (ל"ה).

9. Parad. III umfasst die Bildungen mit unwandelbarem Vokal in erster und tongedehntem (urspr. kurzem) Vokal in zweiter Silbe. Grundformen 'ōlām, 'ōjīb, chōzāj (ל"ה).

10. Parad. IV umfasst die Bildungen mit unwandelbarem Vokal in zweiter Silbe, während die erste entweder Vorton- (ursprünglich kurzen) Vokal oder Š'wa hat. Grundformen: päqīd, 'ānī.

§ 52. Vokalveränderungen bei Bildung der Feminina.

Über die Vokalveränderungen, die die Anhängung der Endungen הַ, תַּ, — an den Stamm herbeiführt, vergl. § 94 der Gramm.

§ 53. Paradigmen der Feminina.

S. die Tabelle Gramm. § 95.

Die Feminina unter I a—e sind abgeleitet von Masculinformen wie מֶלֶךְ [מֶלֶךְ], חֶרֶב, חֶק, גֶּבֶר. Auch hier liegen die einsilbigen Formen *malk*, *chirp*, *chorp* zu Grunde; an diese treten die Endungen הַ, תַּ, sowie die Singularsuffixe, also מַלְכָּה, מַלְכַּת, מַלְכָּתִי. Ebenso ist die Bildung des Plurals der der Masculina analog.

§ 54. Nomina von eigentümlicher Bildung.

S. Gramm. § 96.

§ 55. Zahlwörter.

S. Gramm. § 97. 98.

1. Die Zahlen von 2 bis 10 (eig. Substantiva wie *δύας*, *τριάς*) stehen entweder im Stat. constr. oder im Stat. absol. vor (in letzterem bisweilen auch nach) dem Substantiv, z. B. שְׁלֹשֶׁת יָמִים (eig. Dreiheit von Tagen); שְׁלֹשָׁה בָּנִים (eig. Dreiheit, nämlich Söhne).

2. Die Zahlen von 2 bis 10 haben das gezählte Substantiv im Plural bei sich; die Zahlen von 11 bis 19 haben gleichfalls gewöhnlich den Plural und nur bei gewissen Substantiven wie אִישׁ, שָׁנָה, יוֹם den Singular bei sich, z. B. אַרְבָּעָה עָשָׂר יוֹם (14 Tage).

3. Die Zehner von 20 bis 100 nehmen, wenn sie voranstehen, gewöhnlich den Singular, wenn sie nachstehen, stets den Plural zu sich, z. B. עִיר עֶשְׂרִים (20 Städte); dagegen אַמּוֹת עֶשְׂרִים (20 Ellen). מֵאָה (100), Stat. constr. מֵאָת, steht immer voran.

4. Bei den aus Zehnern und Einern zusammengesetzten Zahlen steht der gezählte Gegenstand entweder im Singular nach, z. B. בֶּן תִּשְׁעִים וְשָׁמֹנֶה שָׁנָה (98 Jahre alt), oder im Plural voran, oder er wird wiederholt, so dass er bei den Einern im Plural, bei den Zehnern und Hunderten im Singular steht.

Vokabeln zum Auswendiglernen.

(Der Stern hinter einem Worte zeigt an, dass es mit dem vorhergehenden von gleichem Stamme ist.)

אֱלֹהִים	Gott.	שָׁמַיִם	Himmel.	בָּרָק	Blitz.
אֵל עֲלִיּוֹן	Gott der Höchste.	רָקִיעַ	Himmelsge- wölbe.	רָעַם	Donner.
אֵל שַׁדַּי	Gott der All- mächtige.	אֲרֶץ	Erde.	מָטָר	Regen.
יְהוָה (אֱלֹהֵי)	J. (d. Gott) der	שֶׁמֶשׁ	Sonne.	בֹּקֶר	Morgen.
צְבָאוֹת	Heerscharen.	יָרֵחַ	Mond.	עָרֵב	Abend.
מַלְאָךְ	Bote, Engel.	כּוֹכַב	Stern.	שָׁנָה	Jahr.
מְלָאכָה*	Geschäft.	אוֹר	Licht.	חֹדֶשׁ	Monat.
אֲדֹנָי	Herr.	חֹשֶׁךְ	} Finsternis.	שָׁבוּעַ	Woche.
אֲדֹנָי*	d. Herr (Gott).	אֶפֶל		}	מִזְרֵחַ
בַּעַל	Herr, Ba'al.	מַיִם	Wasser.	קֶדֶם	} Westen (eig. Meer).
חֹק	Gesetz.	אֵשׁ	Feuer.	יָם	
תּוֹרָה	Lehre.	עָשָׁן	Rauch.	יָבֵיט	Süden.
מִצְוָה	Gebot.	רוּחַ	Wind, Geist.	צָפוֹן	Norden.
נְבִיא	Prophet.	סוּפָה	Sturmwind.	עֵת	Zeit.
זָבַח	opfern.	קוֹר	Kälte.	עֵתָה*	nun.
זֶבַח*	Opfer.	חָם*	heiss sein.	עוֹלָם	} Ewigkeit.
מִזְבֵּחַ	Altar.	זָרַע	Hitze.	נֶצַח, נֶצְחַת	
עָלָה	hinaufsteigen.	זָרַע*	säen.	לְנֶצַח	in Ewigkeit.
עֹלָה*	Brandopfer.	קָצַר	Same.	קֵץ	} Ende.
מִנְחָה	Opfer, bes. Speisopfer.	קָצִיר*	abschneiden.	קֶצֶה*	
כֹּהֵן	Priester.	יוֹם	Ernte.	יּוֹם	Tag
שָׁחָה	Hithpa'l. sich niederwerfen, anbeten.	יּוֹמָם*	bei Tage.	אֲרֶץ	Land.
תְּפִלָּה	Gebet.	לַיְלָה	Nacht.	יָם	Meer.
תְּהִלָּה	Lob, Psalm.	קַיִץ	Sommer.	גַּל	(Plur.) Welle.
קָהַל	Versamm- lung.	תָּרַף	pflücken.	תְּהוֹם	Tiefe.
		תְּרַף*	Herbst (Winter).	מִדְבָּר	} Wüste.
		עָב	} Wolke.	תְּרַבָּה	
		עָנָן			שְׁפִלָּה
				יִבֶּשֶׁה	das Trockene.

עֲרָבָה	Steppe.	יַיִן	Wein.	גְּדִי	Böckchen.
נָהָר	Fluss.	תְּאֵנָה	Feigenbaum.	צִיד	Wildbret.
יַאֲר	Nil-Strom.	דָּגָן	Korn.	כָּלָב	Hund.
נַחַל	Thal, Bach.	חֶטָּה	Weizen.	צִפּוֹר	Vogel.
נָחַל	besitzen.	שִׁבְלֵת	Ähre; Strom.	עוֹף	fliegen.
*נַחְלָה	Besitz.	שֶׁבֶר	Getreide.	*עוֹף	Geflügel.
עַיִן	(Auge) Quelle.	תִּירֹשׁ	Most.	כַּנָּף	Flügel.
הַר	c. art. הָהָר	דְּבַשׁ	Honig.	יוֹנָה	Taube.
גְּבֻעָה	Hügel.	מֵתוֹק	süss.	נֶשֶׁר	Adler.
בְּמָה	Höhe.	אֵיל	Ölbaum.	דָּג	Fisch.
סֶלַע	Fels.	שֶׁמֶן	Öl.	נָחָשׁ	Schlange.
עֲפָר	Erdreich.	פְּרִי	Frucht.	רִמָּשׁ	(koll.) krie- chende Tiere.
אֶבֶן	Stein.	גֶּן	Garten.		
זָהָב	Gold.	מִטָּה	Stab.		
כֶּסֶף	Silber.	שֵׁבֶט	Stab, Scepter.	אֲדָמָה	Erde, Land.
נַחֲשֵׁת	Erz.		—	אָדָם	} Mensch.
בַּרְזֶל	Eisen.	סוּס	Ross.	אִנּוּשׁ	
חֹל	Sand.	מִתָּג	Zaum.	אִישׁ	Mann.
שָׂדֶה	Feld.	חֲמוֹר	Esel.	*אִשָּׁה	Weib.
גְּבוּל	Grenze.	גָּמֶל	Kamel.	עוֹר	Haut.
		אֲרִי	Löwe.	רֹאשׁ	Kopf.
עֵץ	Baum.	בְּהֵמָה	Vieh.	*רֵאשׁוֹן	der erste.
יָרֵק	Grün.	מִקְנֵה	(Besitz) Vieh.	*רֵאשִׁית	Anfang.
דֶּשֶׂא	junges Grün.	בָּקָר	Rindvieh.	פָּנִים	Angesicht.
עֵשֶׂב	Kraut, Pflanze.	קָרֹן	Horn.	עַיִן	Auge.
פָּרַח	sprossen, blühen.	עֵדָר	Heerde.	רָאָה	sehen.
יַעַר	Wald.	צֹאן	Kleinvieh.	עוֹר	blind.
עֵלֶה	Blatt, Laub.	עֵגֶל	Kalb.	דְּמָעָה	Thräne.
אֵלוֹן	} Terebinthe.	אֵיל	Widder.	אָזֶן	Ohr.
אֵלָה			אֵילָה	Hirschkuh.	שָׁמַע
אַרְז	Ceder.	פָּר	junger Stier.	קוֹל	Stimme.
כַּרְם	Weinberg.	שׁוֹר	Rind.	פֶּה	Mund.
גַּפֵּן	Weinstock.	שָׂה	Schaf.	אֵלֵם	stumm.
עֲנַב	Weintraube.	עִז	Ziege.	שִׁפָּה	Rand, Lippe.

שׁן Zahn.	עצם Knochen.	זקן Greis.
לשון Zunge.	שער Haar.	בכור der Erstge-
אנף schnauben.	_____	borene.
*אף Nase.	הבל Hauch.	בתולה Jungfrau.
*אפאים Nasenlöcher,	נשמה Atem.	עלמה mannbare
Nase; Angesicht.	נפש Seele.	Dirne.
זרוע Arm.	יפה schön.	כלה Braut.
יד Hand.	רב viel, gross.	יתום Waise.
כף hohle Hand.	קטן klein.	רע Freund.
אצבע Finger.	גדול gross.	אלמנה Witwe.
ימין die Rechte.	שמלה } Kleid.	חי lebendig.
שמאל die Linke.	לבוש }	*חיים Leben.
רגל Fuss.	בגד }	מות Tod.
הרף treten.	כתנת Leibrock.	קבר begraben.
הלך gehen.	רחץ (den Körper)	*קבר Grab.
בוא hineingehen,	waschen.	שאול Unterwelt.
kommen.	בבם im Part. Qal	_____
פעם Schritt, Mal.	und im Pi.:	מלך herrschen.
פרך Pi. segnen.	(Kleider) wa-	*מלך König.
*פרך Knie.	schen, walken.	מלכה Königin.
*ברכה Segen.	לבן weiss.	*מלכות Königreich.
כתף Schulter.	חדש neu.	משל herrschen.
ירך Lende.	נעל Schuh.	שפט richten.
מתנים } Hüften.	_____	*משפט Gericht.
חלצים }	אב Vater.	עצה Rat.
בטן Leib.	אם Mutter.	שר Oberster.
רחם Mutterleib.	בן Sohn.	עבד dienen.
*רחמים Erbarmen.	*בת Tochter.	*עבד Knecht.
צואר Hals.	אח Bruder.	עם, עם Volk.
לבב } Herz.	*אחות Schwester.	גוי (Heiden-)Volk.
לב }	נער Knabe.	דור Geschlecht.
חיק Busen.	*נערה Mädchen.	גור fremd sein, als
דם Blut.	בחור (Plur. בחורים)	Gast wohnen.
בשר Fleisch.	Jüngling.	*גר Fremdling.

מָקוֹם Ort.	כּוֹס Becher.	גָּנַב stehlen.
עִיר Stadt.	שֻׁלְחָן Tisch.	*גָּנַב Dieb.
בַּיִת Haus.	חֵלֶב Milch.	שָׁקַר Lüge, Trug.
*מִבַּיִת inwendig.	לֶחֶם Brot.	טוֹב gut.
בָּנָה bauen.	צוּם fasten.	רָע böse.
דְּלֵת Thür(flügel).	רָעֵב hungrig.	רָשָׁע Frevler.
פֶּתַח Thür(öffnung).	שִׂמְחָה Freude.	עוֹן } Sünde.
שַׁעַר Thor.	אִיפָה Scheffel.	פֶּשַׁע } Sünde.
עָלָה hinaufgehen.	כֶּכֶר Talent.	חַטָּאת } Sünde.
*מַעְלָה Stufe.	שָׂכָר Lohn.	חָכָם weise.
*עֲלֵיהָ Obergemach.	אֲמָתֹת Sack.	*חֲכָמָה Weisheit.
חוּץ Strasse.	כִּסֵּא Sessel, Thron.	חָמָה Grimm.
*מִחוּץ draussen.	—	אָף Zorn.
רְחוֹב freier Platz.	צָדִיק gerecht sein.	קָדוֹשׁ heilig.
דֶּרֶךְ Weg.	*צָדִיק } Gerechtig-	תּוֹעֵבָה Greuel.
אֶרֶץ Pfad.	*צָדִיקָה } keit.	עָנִי elend.
אֹהֶל Zelt.	*צָדִיקָה } gerecht.	נִקְמָה Rache.
מִשְׁכָּב Lager.	אָמֵן fest sein.	—
חֲדָר Kammer.	*אֱמֶת } Wahrheit,	לָחֵם Ni. streiten.
הַיְכָל Palast, Tempel.	*אֱמוּנָה } Treue.	*מִלְחָמָה Krieg.
גַּג Dach.	חֵן Gnade.	פָּלַט entkommen ;
בְּאֵר Brunnen.	*חַנוּן gnädig.	Pi. und Hiph.
*בּוֹר Grube.	רַחוּם barmherzig.	רִטְּן retten.
רְחוֹק fern.	חָסֵד Huld, Güte.	צָרָה Bedrängnis.
גְּבוּהָ hoch.	*חַסִידִים gütig, fromm.	לָכַד einnehmen.
קָרוֹב nahe.	כְּבוֹד Ehre.	מִגְדָּל Turm.
חוֹמָה Mauer.	הָדָר } Schmuck,	חַיִל Kraft, Heer.
—	הוֹד } Hoheit.	כֹּחַ Kraft.
אֶכַל } Speise.	אֲדִיר herrlich.	כֵּל Gerät.
*אֶכְלָה } Speise.	מְשֻׁבֵּל klug.	חֶרֶב Schwert.
*מִאֶכַל } Speise.	כֶּסֶל } Thor, Gott-	חֲנִית Spiess.
פָּת Bissen.	נָבֵל } loser.	מָגֵן Schild.
שָׁתָה trinken.	*נְבִלָה Thorheit.	קֶשֶׁת Bogen.
*מִשְׁתָּה Gastmahl.	עֲצֵל faul.	חֵץ Pfeil.

רָכַב	Wagen (koll.)	<i>Verba I guttur.</i>	דָּרַשׁ	suchen.
פָּרַשׁ	Reiter.	אָהַב	לִישׁוֹעַ	schreien.
מַחֲנֶה	Lager, Heer.	אָזַר	כָּרַת	schneiden.
בְּרִית	Anordnung, Bund.	אָחַז	מָאֵן	Pi. sich weigern.
נֵם	Panier.	אָמַץ	מָהַר	Pi. eilen.
—		אָסַף	פָּחַד	zittern.
<i>Starke Verba.</i>		אָסַר	*פָּחַד	Furcht.
בָּקַשׁ	Pi. suchen.	עָקַד	פָּעַל	machen.
גָּדַל	gross sein.	אָשַׁר	צָחַק	lachen.
גָּמַל	erzeigen.	הִפְךָ	רָחַם	Pi. sich er- barmen.
זָכַר	sich erinnern.	הָרַג	שָׁאַל	fragen, fordern.
כָּתַב	schreiben.	הָרַה	שָׁחַת	Pi. und Hi. ver- derben.
לָבַשׁ	anziehen.	חָבַשׁ		
לָמַד	lernen.	חָגַר		
סָגַר	verschliessen.	חָזַק		
סָמַךְ	stützen.	חָמַד	<i>Verba III guttur.</i>	
סָפַר	schreiben, zählen; Pi. auch erzählen.	חָנָה	בָּטַח	vertrauen.
קָשַׁר	binden.	חָפִיץ	בָּרַח	fliehen.
שָׁבַר	zerbrechen.	חָסָה	טָבַח	schlachten.
שָׁבַת	ruhen.	*מִתְחַסֶּה	בָּלַע	verschlingen.
*שָׁבַת	Sabbat.	חָרָה	מָשַׁח	salben.
שָׁכַב	sich legen.	חָשַׁב	מָשִׁיחַ	χριστός.
שָׁכַם	Nacken; davon denomin. Hi. (eig. aufladen)	עָבַד	נָטַע	pflanzen.
	früh aufbrechen.	עָבַר	נָסַע	proficisci.
שָׁכַן	wohnen.	עָזַר	פָּתַח	öffnen.
*מִשְׁכָּן	Wohnung.	*עָזַר	שָׁבַע, שָׁבַע	satt sein.
שָׁלַךְ	Hi. werfen.	עָזַב	שָׁמַח, שָׁמַח	sich freuen.
שָׁמַר	bewahren.	עָלַם	שָׁבַע	Ni. schwören.
רָדַף	nachjagen.	עָרַךְ	שָׁכַח	vergessen.
			שָׁלַח	senden.
		<i>Verba II guttur.</i>		
		בָּרַךְ	<i>Verba פ"י (פ"ו).</i>	
		בָּחַר	יָדָה	Hi loben.
		גָּאַל	יָדַע	wissen.

יָכַל können.	רָע böse sein.	<i>Verba ל'.</i>
יָלַד gebären.	שָׁמַם starr, öde sein.	בָּכָה weinen.
*יָלַד Kind.	תָּמַם vollendet sein.	הָיָה sein.
יָסַף hinzufügen.	גָּלַל wälzen.	חָיָה leben.
יָעַץ raten.	מָרַר bitter sein.	חָלָה krank sein.
יָצָא herausgehen.	*מָרַר bitter.	כָּלָה zu Ende sein.
יָרָא sich fürchten.		נָחָה führen.
*יָרָא Furcht.	<i>Verba ע"ו, ע"י.</i>	נָטָה ausstrecken.
יָרַד hinabsteigen.	אוֹר hell werden.	נָכָה Hi. schlagen.
יָרָה werfen.	בוֹשׁ sich schämen.	נָסָה Pi. versuchen.
יָרַשׁ besitzen.	בִּין verstehen.	עָנָה antworten.
יָשָׁן schlafen.	דָּין richten.	עָשָׂה thun.
*שָׁנָה Schlaf.	כּוֹן Hi. u. Pi'l. fest-	פָּנָה sich wenden.
יָשַׁע Hi. helfen.	stellen.	פָּרָה fruchtbar sein.
*תְּשׁוּעָה Hilfe.	לָוַן לָוַן übernachten.	צָוָה Pi. befehlen.

Verba פ"ן.

נָבַל welken.	נוּחַ ruhen.	קָנָה kaufen.
נָגַד Hi. anzeigen.	סוּר weichen.	קָרָה begegnen.
נָגַע berühren.	עוֹר wachen.	רָבָה viel sein.
נָגַשׁ sich nähern.	רוּם hoch sein.	רָעָה weiden.
נָפַל fallen.	*מְרוֹם Höhe.	רָצָה Wohlgefallen haben.
נָצַר hüten.	רוּץ laufen.	*רָצוֹן Wohlgefallen.
נָקַם rächen.	שׂוּם, שׂוּם legen.	שָׁקָה Hi. tranken.
נָשַׁק küssen.	שׁוּב zurückkehren.	
	שִׁיר singen.	

*Adverbia etc.**Verba ע"ע.*

הָלַל Pi. loben.	<i>Verba ל"א.</i>	לֹא nicht.
זָמַם nachsinnen.	בָּרָא schaffen.	אַל ne (prohib.).
חָלַל Pi. auflösen,	חָטָא sündigen.	עוֹד noch.
Hi. anfangen.	נָשָׂא aufheben.	יֵשׁ (eig. Seiendes)
חָנַן sich erbarmen.	קָרָא rufen.	es ist, es giebt.
צָרַר drängen.	רָפָא heilen.	אֵין (Nichtsein) es
רָנַן jubeln.	שָׂנָא hassen.	ist nicht.
		אֵיהַ } wo?
		אֵינָה } wo?

הִנֵּה	siehe!	לְ	zu.	כִּי	denn.
מָתַי	wann?	מִן	von.	כִּי אִם	sondern.
אוּלַי	vielleicht.	נֶגְדָה	gegenüber.	אִף כִּי	accedit quod;
אָז	damals, alsdann.	לְפָנַי	(Stat. constr.)		geschweige
אֵיךְ	wie?		vor dem Ange-		denn.
אֵךְ	nur, gewiss.		sichte, vor.	אִם	wenn.
טַרְם	noch nicht.	בֵּין	zwischen.	יַעַן אֲשֶׁר	weil.
יַחַד	zusammen.	בְּעֵד (v. בְּעֵד)	ringsum.	כַּאֲשֶׁר	sicut.
כֵּן	so.	תַּחַת	unter, an-	עַל־כֵּן	deshalb.
כִּי	wie.		statt.	אוֹ	oder.
מַדּוּעַ	warum?	אַחֲרַי, אַחֲרֵי	hinter, nach.	בְּטַרְם	ehe.
כֵּה	so.	[*אַחֲרֵי]	ein anderer.]	לֹא־י	wenn nicht.
פֹּה	hier.	עַד	bis.		
רַק	nur.	אֶל	zu, gen.		
הַיּוֹם	heute.	עִם	} mit.	<i>Interjektionen.</i>	
תְּמוֹל, אֶתְמוֹל	gestern.	אֶתְ, אֶתְ			אָהָה
שְׁלֹשׁוֹם	gestern	יַעַן	wegen.	הוּי, אוּי	wehe!
(und) ehegestern.		עַל	auf.	הָאֵת	ei! io!
גַּם	auch.			כִּי	} quaeso.
				נָא	
<i>Präpositionen.</i>			<i>Konjunktionen.</i>		
כִּי	in.	כֵּן	} dass nicht.		
		בִּלְ			

